

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 46.

Hirschberg, Donnerstag den 16. November 1843.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner, Schlesischen und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Uebersicht.

Inland. Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Michael Pawlowitsch sind von London zu Berlin eingetroffen. — Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht ist, in Folge eines katarrhalischen Fiebers, woraus ein gastrisches Fieber mit einer Leberentzündung und Gelbsucht entstanden, schwer erkrankt; doch sind die neuesten Berichte nicht, wie die früheren, Besorgniß erregend.

Deutschland. Se. Majestät der König von Baiern hat den Fürsten Ludwig von Oettingen-Wallenstein in einer besondern Mission, die sich auf die griechische Angelegenheit beziehet, nach Paris und London gesendet.

Schweiz. In den katholischen Kantonen der Schweiz hat, wegen der Aufhebung einiger Klöster im Aargau, eine so bedeutende Aufregung stattgefunden, daß besonders in Luzern und Schwyz schon Schritte geschahen, um eine völlige Trennung der katholischen Schweiz von der protestantischen zu bewerkstelligen. Zürich und Bern haben an die katholischen Kantone Schreiben erlassen, in denen sie dieselben ermahnen, mit bundesbrüderlicher Gesinnung die Einigkeit der gesammten Schweiz aufrecht zu erhalten, und es scheint jetzt die gemäßigte Partei die Oberhand zu gewinnen und die Klosterfrage im friedlichen Sinne erlediget zu werden.

Italien. Nach längerem Aufenthalt auf der Insel Ischia und in Neapel ist Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Albrecht von Preußen zu Rom eingetroffen. — Der Kardinal Giustiniani ist zu Genua gestorben. — Der Herzog von Aumale ist zu Rom eingetroffen.

Frankreich. Zwischen der Krone Frankreich und dem König der Wallis-Inseln im Südmeere ist ein Handels-Vertrag abgeschlossen worden. — Zwischen der französischen Geistlichkeit und der Universität ist ein Streit entstanden; während es sich früher blos um die Freiheit des Unterrichts handelte, fordert die Geistlichkeit jetzt für sich die entscheidende Stimme bei der Anstellung an den Lehr-Anstalten des Staates. — Die Municipalitäten der Städte Meaux, Angers und Nogent-le-Rotrou zeigen offenen und hartnäckigen Widerstand gegen die Prärogative der Krone aus drei vorgeschlagenen Kandidaten erwählter Maire einen beliebigen zu bestätigen. Da sie der König aus der Minorität des Municipalraths gewählt hat, so haben sie dieselben zur Ausübung ihres Amtes nicht zugelassen.

Spanien. Das Ministerium hatte an die Cortes eine Aufforderung gerichtet, welche darlegte, daß es wohl an der Zeit seyn dürfte, die Königin Isabella II. für volljährig zu erklären. Der Senat und der Kongreß hatte eine Kommission ernannt, welche ein Gutachten über diese Mittheilung abfassen sollte. Am 30. Oktober wurde das von Herrn Martinez de la Rosa abgefaßte Gutachten von ihm selbst im Kongreß der Deputirten vorgetragen, welches dem Minister-Antrage „die Königin für volljährig zu erklären" beistimmt. Die Cortes zollten dem Gutachten vollen Beifall. — Aus den insurgirten Provinzen

lauten die Nachrichten, wie folgt: Die Auflehnung der Stadt Leon ist gestillt; am 25. Okt. zogen die Truppen der Königin, nachdem sich die Aufrührer ohne Widerstand unterworfen hatten, daselbst ein. Dagegen hat sich am 25sten die Stadt Vigo für die Central-Junta erklärt. — Saragossa hat sich unterworfen und General Concha ist am 28. Oktober, Abends, mit seinen Truppen in die Stadt eingerückt. — Ueber die militairischen Ereignisse im Oktober zu Barcelona erfährt man, daß die Insurgenten am 24sten einen Ausfall aus der belagerten Stadt machten, und einen Regen von Kugeln und Granaten nach Garcia und den anderen benachbarten Ortschaften sendeten, wo die Belagerer stehen. Die Forts und die Citadelle antworteten in demselben Verhältnisse, und der 24. Oktober war bis tief in die Nacht ein Tag des Schreckens und der Zerstörung für Barcelona. Während dieser Vorfälle richtete der General-Capitain ein Schreiben an die Bevölkerung dieser unglücklichen Stadt, und drohte darin, in dieselbe mit Bomben zu werfen, wenn die Beschießung der wehrlosen Orte fortdauere. Die Junta antwortete, daß die Androhung eines Bombardements sie nicht einschüchtern würde; möchten Tausende von Bomben auf die Bewohner von Barcelona fallen, möchten die schönsten Denkmale der Baukunst, die das ganze gebildete Europa bewunderte, zertrümmert werden, möchten, wenn die Absolutisten, die das Heft führen, es so wollen, draußen vor den Mauern Greise, Weiber und Kinder umkommen, möge das Firmament einstürzen, und möge, wenn es so seyn soll, die reiche Hauptstadt des alten Fürstenthums, die Mutter der spanischen Industrie, zu Grunde gehen; ihr Muth würde deshalb nicht erlahmen, und der heilige Ruf: Central-Junta! den ihre Tapfern noch in dem Augenblick ausstoßen würden, wo sie Abschied von ihrem theuern Vaterlande nehmen, würde deshalb nicht verstummen. Für den äußersten Fall hätte die Junta auch die Anwendung eines furchtbaren Mittels der Zerstörung beschlossen, das die Welt mit Entsetzen erfüllen würde, und es sey ihr gleichgültig, ob dasselbe jetzt oder später in Anwendung käme. Die Zahl der am 24sten gegen Barcelona abgeschossenen Kugeln, Bomben und Granaten wird auf 2800 angegeben. Seit Anfang der Belagerung sollen über 19,000 Artillerieschüsse auf Barcelona abgefeuert seyn. — Am 26. Oktober ist General Zurbano, aus Portugal kommend, zu Madrid eingetroffen. — Im südlichen Spanien, besonders in der Provinz Cordova und der Maestrazgo, treibt eine karlistische Bande großen Unfug, welche, 70 Mann stark, unter Kommando des berüchtigten Lacoba, das Land weit und breit in Schrecken hält.

England. Die Königin und der Prinz Albrecht sind von Cambridge nach Windsor zurückgekehrt. — In Wales ist eine baldige Rückkehr zur Ruhe und Ordnung gewiß. — In Irland ist am 2. Novbr. der Michaels-Termin der Assisen eröffnet worden; bei denselben werden die Prozeß-Verhandlungen gegen O'Connell und seine Mitschuldigen vorgenommen werden.

Griechenland. Die Nachrichten aus diesem Reiche sind wenig erfreulich; täglich muß der König zu Verordnungen seinen Namen hergeben, die keinen andern Zweck haben, als das Königliche Ansehen für immer zu untergraben. — Die noch daselbst befindlichen Deutschen befinden sich in dringender Noth; sie erwarten Hülfe von Baiern, wo sich Hülfs-Vereine gebildet haben, um ihre Heimkehr zu bewirken.

Türkei. Die türkische Regierung hat in dem Polizeiwesen Modifikationen eingeführt, welche unzweideutig gegen europäische Unterthanen gerichtet sind; dieselben sind von den fremden Gesandten mit Mißtrauen aufgenommen worden. Während die Beschwerden der Mächte über die Hinrichtung eines Armeniers, der vom Islam wieder zum Christenthum zurückgekehrt war, noch nicht beseitigt sind, soll eine ähnliche Exekution stattfinden. — Von Seiten der Türken ist der österreichischen Flagge eine arge Beschimpfung zugefügt worden.

Belgien.

Der Moniteur bringt nun die erwartete Königliche Verordnung, wodurch die den deutschen Weinen und Seiden-Waaren durch den 6ten und 8ten Artikel der Verfügung vom 10. August 1842 bewilligte Zoll-Reductions-Vergünstigung noch bis zum 31. März 1844 verlängert wird.

Frankreich.

Am 1. November haben 6 Batterieen des 4ten Artillerie-Regiments das neue Fort von Vincennes bei Paris besetzt. Man räumt eiligst die Zugänge zu den mit Schießscharten versehenen Thoren ab, welche den Eingang dieses Forts vertheidigen.

Seit längerer Zeit schon beschäftigen sich zu Paris die Assisen mit einem Prozeß gegen eine Bande von 22 Dieben, welche 57 Einbrüche und Diebstähle, hauptsächlich in dem Faubourg St. Germain begangen hatten, und wobei auch mehrere Handlungen der Gewaltthätigkeit gegen Personen verübt worden waren. Am 1. ist das Urtheil in dieser Sache erfolgt, die merkwürdige Aufschlüsse über die Ränke und listigen Manövers der Pariser Diebe gegeben hat. Der Hauptthäter, ein gewisser Courvoisier, ist zu 30, sein nächster Spießgeselle, Gauthier, zu 25 Jahren Zwangsarbeit verurtheilt. Die andern (zwei Frauen) zu 20 Jahren, zu 18, 15, 10, 5 Jahren.

Paris, 3. Nov. Man hat heute interessante Berichte aus der Provinz Oran vom 19. Octbr. Am 12. October hatte sich die Kolonne des Generals Bourjolly im Lager von Acha-Acha in einem kleinen Thale, ungefähr eine halbe Stunde vom Meere entfernt, befunden. Als sie in dieses, von hohen Bergen eingeschlossene Thal herabstieg, wurde ihr Nachtrab angegriffen, und kaum hatte sie sich gelagert, als die Araber sich von allen Seiten auf den Berggipfeln zeigten und lange auf das Lager feuerten. Nur mit größter Schwierigkeit vermochten die Vorposten diesem Gewehrfeuer Stand zu halten. Der General gab alsbald dem 32sten Linien-Regiment Befehl, zu den Waffen zu greifen und den Berg hinanzusteigen; die Reiterei mit dem General folgte in kurzer Entfernung. Die Araber befanden sich in einer guten Stellung, ein großer Felsen auf dem Gipfel des Berges deckte sie, und in der That hielten sie auch lange dem Angriffe Stand. Endlich aber mußten sie doch dem stürmischen Angriffe der französischen Infanterie weichen, die aber vollkommen erschöpft war, als sie oben die Höhe erklommen hatte. Hitze und Durst machten es den Soldaten unmöglich, den Kampf kräftig fortzusetzen. Inzwischen kam aber allmälig der General Bourjolly selbst nach mit der Reiterei, die sich sofort auf die Araber stürzte und deren etwa 20 auf der Flucht erreichte, während die übrigen aber entkamen, was ihnen um so leichter war, als das Terrain den Reitern nicht überall hin sie zu verfolgen gestattete. Sie zogen sich in unzugängliche Schluchten, während die französische Infanterie nach einiger Rast in ihr Lager zurückkehrte. — Aber alsbald stürzten sich die Araber von

neuem auf den französischen Nachtrab. Nun forderte der Oberst Cavaignac vom 17sten Linien-Regiment Freiwillige von jeder Compagnie seines Regimentes auf, und bildete mit ihnen Hinterhalte, während der Rest eines seiner Bataillone sich zurückzieht. Die Araber gingen wirklich in die ihnen gelegte Falle, indem sie mit Ungestüm sich auf das zurückziehende Bataillon stürzten. So von allen Seiten zugleich angefallen, verloren sie etwa 30 Todte, die sie auf dem Platze ließen, nicht gerechnet zahlreiche Verwundete. Vier Tage früher, am 8ten, hatte die französische Kolonne fouragirt und die Hütten der Araber ausgeplündert. Am 9ten hatte das erste Regiment der Fremden-Legion und die Reiterei einen Streifzug gemacht, bei welchem ebenfalls einige Araber getödtet wurden. Außerdem hatte man 60 Ochsen und an hundert Ziegen erbeutet. An demselben Abend kamen Abgesandte der Araber, um wegen ihrer Unterwerfung zu unterhandeln. Allein die Bedingungen schienen ihnen zu hart, und es kam daher nichts zu Stande. Während der ganzen folgenden Nacht, wie in den vorangegangenen, feuerten sie gegen das französische Lager. Am 10ten befahl der General der Kolonne, daß ein ganzes Regiment alle Feigenbäume niederhauen und alle Hütten der Araber verbrennen solle. Dieser Befehl wurde auch vollzogen. Am 11. sollte dies von neuem beginnen, allein zwei Häuptlinge des Stammes kamen, wegen ihrer Ergebung zu unterhandeln. Der Ausmarsch wurde bis um 8 Uhr verschoben. Um 8¼ Uhr gewann es den Anschein, daß man zu einer Verständigung gelangen werde, und wartete daher abermals bis Mittag. Als aber auch da noch nichts zu Stande gekommen war, ließ der General, ergrimmt über die Verzögerung, sagen, er werde ihnen kein Gehör mehr geben, bis Alles verheert und niedergebrannt sei. Die Truppen rückten also wieder aus, und begannen aufs neue das Umhauen der Feigenbäume. Am 12ten nun kamen die Araber und beklagten sich, daß man die Feigenbäume zerstört habe, während sie sich doch ergeben und bezahlt hätten, was von ihnen verlangt worden war. In der That erwies es sich, daß sie Recht hatten, und daß die Bevölkerung der zuletzt verwüsteten Gegend sich unterworfen hatte. Allein die beiden Kaids, welche ihre Unterwerfung empfangen hatten und ihr Geld, hatten nichts davon gesagt, in der Hoffnung, daß sie so das Geld für sich behalten könnten. Der Kalifa ließ sofort die beiden Kaids verhaften, und es wurde unverzüglich unter dem Zelte des Kalifa Gericht über sie gehalten. Sie wurden zum Tode verurtheilt. — Eine Stunde später waren sämmtliche Truppen unter die Waffen getreten, und die beiden Kaids wurden mit allen Ceremonien erschossen, die bei Vollziehung von dergleichen Urtheilen an Franzosen üblich sind. Die strenge Züchtigung soll sowohl bei den französischen Truppen als bei den Arabern eine große Wirkung hervorgebracht haben. Am 19. war Alles ruhig geworden, und es schien, daß auch nicht sobald ein neuer Versuch zum Aufstande von Seiten der Araber gemacht werden werde. Bis zum 22sten hoffte die französische Kolonne in Mostaganem zurück zu sein.

Spanien.

Die Ansicht, daß mit der Beschießung von Barcelona nichts auszurichten sei, scheint in dem Lager des General-Capitains von Catalonien endlich die Oberhand gewonnen zu haben. Seit dem 25. Oktbr. hat der General Sanz das Feuer seiner Batterien eingestellt und von jenem Tage bis zum 29., dem Datum der letzten telegraphischen Depesche, hat die Artillerie der beiden kämpfenden Parteien, obwohl ohne vorgängige Uebereinkunft, völlig geschwiegen. Der General Sanz erwartet in dieser Zwischenzeit die Rückkehr der nach Tarragona geschickten Dampfschiffe, welche ihm Truppen-Verstärkungen zuführen sollten. Diese Fahrzeuge sind nun am 29sten mit 1000 Mann Soldaten an Bord im Hafen von Barcelona eingelaufen und man hält es für wahrscheinlich, daß der General Sanz mit Hülfe dieses Zuwachses zu seinem Belagerungsheer einen Sturm auf Barcelona versuchen werde.

Die barceloneser Freiwilligen, denen die ihnen als Uniform dienende Bluse bei dem eingetretenen kalten Wetter nicht mehr genügte, sind auf ihr Verlangen von der Junta in Tuch gekleidet worden, das man aus den Magazinen der Großhändler genommen hat. Die Junta giebt immer Empfangscheine für die Waaren, welche sie auf diese Weise requirirt. Außer Lebensmitteln und Kleidungsstoffen hat sie besonders ansehnliche Quantitäten Kupfer an sich genommen, um Scheidemünze daraus schlagen zu lassen. Das Vorhaben des Generals Sanz, die Münzstätte, oder doch wenigstens das Gießhaus der Barceloneser zusammenzuschießen, scheint nicht zur vollständigen Ausführung gekommen zu sein. Die ausgewanderte Bevölkerung von Barcelona, deren große Mehrheit in der unmittelbaren Nachbarschaft der Stadt lagert, fängt an auf das empfindlichste durch die rauhe Jahreszeit zu leiden, um so mehr, als sie hauptsächlich aus alten und schwachen Personen besteht.

Die Truppen des Generals Prim, auf deren Mitwirkung man für die Eroberung von Barcelona bisher immer rechnete, scheinen fürerst noch nicht disponibel werden zu sollen. Vor Gerona dauerten die Feindseligkeiten noch am 28sten fort, und zwar mit so wenig Aussicht auf unmittelbaren Erfolg, daß der General Prim noch Belagerungs-Geschütz vom General-Capitain von Catalonien verlangte, der in der That am 29sten schwere Artillerie nach Gerona abgehen ließ. Die Vorstadt Podret, deren sich der General Prim bemächtigt hat, liegt außerhalb der Vertheidigungslinien von Gerona, und ihr Verlust schwächt die Stellung der Belagerten durchaus nicht.

Von Figueras aus ist man unermüdlich mit Versuchen, die benachbarte Landschaft zum Aufstand zu bringen, obgleich die bisherigen Bemühungen zu diesem Zwecke den allerschlechtesten Erfolg gehabt haben. Martell ist in den letzten Tagen des vorigen Monats wieder an der Spitze eines kleinen Expeditions-Corps von Figueras ausgezogen und in la Junquera eingerückt. Hostalrich, wo der Oberst Don Pablo Par im Namen der Insurrektion kommandirt, ist von den Truppen der Regierung eingeschlossen.

Süd-Amerika.

In der Republik Bolivia wurde im Anfange des Monats März, wie schon im Allgemeinen auch in deutschen Blättern erwähnt worden ist, eine Verschwörung gegen die Regierung entdeckt und vereitelt. Man wollte damit beginnen, den jetzigen Präsidenten Baillvian, dann die Generäle Sagaruaga, Lara, Guilarte und Silga in der Hauptstadt Sucre zu ermorden. In Folge der Entdeckung und Aburtheilung der Rädelsführer wurden ein Stabsoffizier und 4 Capitaine am 14. und 16. Februar in dem genannten Platze nach kriegsgerichtlichem Spruche erschossen. Nach den Aussagen dieser ergaben sich als Haupt-Urheber des Plans der General Santa Cruz und seine zu Paz wohnenden Neffen. Die Gebrüder Pennas hatten den Obrist-Lieutenant Jose Maria Aguilar und Andere mit Ausführung des Projects beauftragt; allein ein Sergeant, welchen einer der Mitverschworenen, Herr Blanco, zu gewinnen versucht hatte, daß er den Präsidenten ermorden solle an dem Tage, wo er bei demselben die Wache beziehen würde, zeigte dem Präsidenten selbst den Auftrag an, der ihm ertheilt worden war. Zu gleicher Zeit hatte ein an-

derer Stabsoffizier Namens Gomez einen Lieutenant Garcia zu demselben Zwecke zu verführen gesucht, beim 6. Bataillon zu Potosi; aber auch dieser ließ sich nicht darauf ein, sondern brachte gleichfalls die ihm gemachten Anerbietungen zur Anzeige. Der Oberst Carrasco, ein anderer der Mitverschwornen, soll zu Quebrada Honda erschossen worden sein. Das zu Ocuro versammelte Kriegsgericht hat nun folgende Urtheile erlassen: Die Todesstrafe sollen erleiden: Frutuoso Penna und der Major Gomez; sechs Jahre Galeeren: der Marquis Fernando Campero und Manuel Penna; zehn Jahre Galeeren: der Oberst-Lieutenant J. M. Aguilar und zwei Andere; aus der Republik werden verwiesen: Nicolas Dorado und der Doctor Thomas Valdivieso; über mehrere Andere, darunter der Oberst-Lieutenant Sanchez, steht der Spruch noch zu erwarten; eine Anzahl Offiziere werden aus dem Heere ausgestoßen; geflüchtet sind einer der Gebrüder Penna und vier Andere. Es hieß, die Güter des Generals Santa Cruz sollten mit Beschlag belegt, abgeschätzt und mit ihrem Ertrage die Nation für die erlittenen Verluste entschädigt werden. — Der General Ballivian war am 6. März in Chivisivi eingetroffen und wurde unverweilt in Paz erwartet. Trotz dieser, glücklicherweise durchaus verunglückten Versuche, war die öffentliche Ruhe und Ordnung auf keinem Punkte der Republik gestört worden.

Ost-Indien.

Mit der indischen Ueberlandpost (Bombay, den 2. October) die zu Marseille angekommen ist, hat man die wichtige Meldung erhalten, daß der Maharajah von Lahore, Shere Singh, das Haupt der Seikhs, und sein Sohn, Purtaud Singh, durch den allgewaltigen Minister Dhyan Singh umgebracht worden sind. Der Königsmörder wurde am folgenden Morgen erdolcht. Eine englische Intervention im Pendschab ist nöthig geworden. Die Armee des Pendschab beträgt 75,000 Mann und ist nach europäischer Weise von französischen Offizieren, die unter Napoleon gedient haben, organisirt. Eine englische Armee von 17,000 Mann mit 48 Geschützen ist in Dschumna konzentrirt und wird jetzt im Pendschab gebraucht werden.

Nach den letzten Nachrichten aus China vom 3. August waren der Handels-Vertrag bereits ratifizirt und alle auf den Tarif bezüglichen Arrangements beendet worden.

Vermischte Nachrichten.

Breslau, 30. Oktbr. Heute Mittags 12 Uhr traf das Modell des Professors Kiß zum schlesischen Friedrichs-Denkmale glücklich hier ein und wurde sofort in die Königliche Gießerei gebracht. Es wiegt mit der Verpackung etwa 270 Centner, brach am 20. d. M. von Berlin auf und hatte demnach die Reise nach Breslau in 10¼ Tagen vollendet. Was Meister Kiß in Gyps gebildet, wird Meister Klagemann in Erz darstellen, so daß wahrscheinlich das ganze Denkmal im November 1845 wird enthüllt werden können.

Die Spen. Zeit. enthält folgende, auch Schlesien interessirende Notiz für das mit England correspondirende Publikum: Ein Brief von Berlin nach London über Hamburg kostet in Berlin Porto 9¾ Sgr., in London 20 Pence, circa 17½ Sgr. Wenn man denselben aber an ein Hamburger Haus zur Beförderung adressirt, so kostet das Porto von Berlin bis Hamburg 4½ Sgr., Hamburger Stadtpost-Porto (bis Cuxhaven) 2 Sgr., Londoner Porto nur 6 Pence, 5¼ Sgr., auf indirektem Wege also weniger, als auf direktem. Jeder Berliner, der wöchentlich regelmäßig 2 Briefe direkt nach London ausgiebt, zahlt also jährlich circa 26 Thaler mehr als nöthig ist, ohne dafür den geringsten Vortheil zu genießen, denn die am Montag und Donnerstag von hier abgehende Courierpost kommt so früh in Hamburg an, daß dem dortigen Freunde mehr als hinreichend Zeit bleibt, die Berliner Briefe holen zu lassen und mit den seinen zur Stadtpost zu schicken.

Koblenz, 6. November. Gestern Abend sind dreizehn Auswanderer, worunter drei Frauen und ein Mädchen, meist aus dem Badenschen, hier angekommen, nicht nach Amerika gehend, sondern von dort zurückkommend; sie haben, nach ihren Aussagen, in der neuen Welt nicht gefunden, was sie hofften, und versichern, daß viele ihrer deutschen Landsleute zurückkehren würden, wenn sie die Mittel hätten, Reisekosten zu bestreiten.

Paris. Während am Allerheiligenfeste die große Glocke von Notre-Dame mit aller Gewalt im Schwunge war, löste sich der Klöpfel derselben. Diese ungeheure Masse schlug durch drei Etagen hindurch, und erst auf dem Fußboden der vierten blieb sie liegen. Drei Personen sind dabei verwundet worden, unter andern der Glöckner, der, von einem Stück Zimmerholz am Kopf verwundet, ins Hotel Dieu gebracht wurde.

Aus Sicilien, vom 18. Oct. Vor etwa 14 Tagen sprachen Nachts einige bekannte Diebe in einem Kloster in der Gegend von Palermo ein, wurden aufgenommen und wie gewöhnlich bewirthet. Einer von den Mönchen hatte indeß die öffentliche Behörde des nicht weit entfernten Dorfes hiervon unterrichtet, und bald war das Kloster umringt. Die Diebe suchten zuerst zu entkommen, und da dies nicht gelingen wollte, vertheidigten sie sich, wie sie konnten; allein auch dies konnte nicht lange währen und bald hätten sie sich ergeben müssen. Da brach mit Einem Male in einem Oeconomiegebäude des Klosters und den daran liegenden Getreidehaufen im Rücken der Belagerer Feuer aus, welches rasch und sehr gefährlich um sich zu greifen drohte, und bei der hiernach entstandenen Unordnung entkamen die Diebe. Der erwähnte Mönch wurde nach einigen Tagen mit abgeschnittenem Kopfe gefunden. — Unsere Truppen werden rastlos, und vorzüglich bei Nacht geübt. Bei einem Feuerexercitium bei Nacht und verstelltem Gefecht hatten sich mehrere Soldaten Kugeln zu verschaffen gewußt, und benutzten diese Gelegenheit, um sich einiger verhaßten Offiziere zu entledigen. Man spricht von nicht weniger als zehn.

In den vereinigten Staaten von Nord-Amerika ist eine andere schreckliche Explosion am 5. Oktbr. zu Highfalls, bei Cattskill, erfolgt, wo eine Pulvermühle in die Luft flog, wie man sagt in Folge der Unvorsichtigkeit eines dabei Angestellten, der betrunken gewesen sein soll. In den Werkstätten befanden sich nahe an 300 Fässer Pulver, und man begreift daher, daß die Explosion furchtbar sein mußte. Alle Gebäude sind vollkommen zerstört, und alle darin befindlichen Personen, sechs an der Zahl, umgekommen. Dasselbe Unglück ereignete sich in dem nämlichen Etablissement vor etwa drei Jahren: damals waren auch vier Menschenleben dabei zu Grunde gegangen.

Das seltsame Vermächtniß.

(Wahre Begebenheit.)

Auf einer Wanderung durch die Gauen Ostpreußens, um die klassischen Orte des Lebens und der Kämpfe des deutschen Ordens zu besuchen, führte mich des Reisens Wechselleben auch nach dem kleinen Städtchen Zinten. Die Abendsonne sendete die letzten sichtbaren Strahlen über die weitausgedehnten Waldungen Preußens, wo noch dann und wann der seltene Ur angetroffen wird und der wilde Schwan die meilenweiten Seen belebt, als ich das Thor von Zinten erreichte und mich nach dem besten Gasthaus erkundigte. „Im seltsamen Vermächtniß," war die Antwort, „logirt der Reisende am besten." „Im seltsamen Vermächtniß?" brummte ich vor mich hin und ging auf dasselbe — ein Eckhaus am Markte — zu. Neugierigen Blicks betrachtete ich das Schild des Gasthauses und sah mit Befremden nebst der gedachten Namensschrift ein Paar — Reiterbeinkleider, im gemeinen Leben: Reithosen genannt, abgebildet. In die Wirthsstube eingetreten, war meine erste Frage an den Wirth, was es mit dem drolligen Symbolum seines Hauses für eine Bewandniß habe? „Will's Ihnen erzählen, war dessen Antwort, wenn Sie nach genossenem Abendbrodt mir ein Stündchen Ihren Besuch schenken wollen." Das geschah und der Wirth erzählte mir die Begebenheit, welche ich hier in einem etwas veränderten Gewande, doch dem Inhalte nach treu, wiedergebe.

Der 8. Februar 1807 dämmerte düster herauf und dichtes Schneegewölk trieb der Nordwind über die weite verhängnißvolle Ebene — und ein dumpfer Donner beginnender Kanonade wurde aus der Ferne hörbar. Es war der Schlachttag von Preußisch-Eylau! —

Furchtbar war das Morden der vor Kälte halb erstarrten Krieger, denn das Schneegestöber verhinderte jede Fernsicht und plötzlich stießen im Vorwärtsschreiten die Kämpfenden auf einander, wo kein Weichen mehr möglich war, sondern auf Tod und Leben um die Scholle Erde gestritten werden mußte, bis ein Theil völlig unterlag. Darum ward auch mehr mit blanker Waffe gekämpft — ja mit Kolbenschlag und selbst mit bloßen Händen zerschmetterten und zerfleischten sich die Gegner. Hier wühlte das Bayonnet in den Eingeweiden des Feindes, dort streckte der behendere Franke den Sohn des Nordens im Ringen zu Boden, während wieder anderwärts der Moskowiter den Franzmann bei der Gurgel gefaßt, ihn mit nervigter Faust erwürgend, niederwarf und mit Fußtritten ihm das Garaus machte.

Während im Centrum des Schlachtgewühls sich so das Fußvolk be mpfte, schmetterte auf dem linken Flügel ein so wohl dirigirtes und mörderisches Kanonenfeuer die Angriffs-Kolonnen der Feinde nieder, daß der schlachtengewohnte Feldherr derselben, gegen seine Umgebung in die Worte ausbrach: „Welche Hölle hat dort ihren Schlund eröffnet?" — Es war die brave preußische Artillerie.

Auf der entgegengesetzten Flanke stürmten Kavalleriemassen aufeinander los. Mit weit vorgehaltenem langen Pallasch stachen die französischen Eisenritter — die Cuirassire unter Nançouti und Milhaud in die Linien ihrer Gegner ein und warfen sie mit unwiderstehlicher Gewalt der Uebermacht über den Haufen, oder stießen auf die, wie Geisterschaaren leicht heranschwebenden Kosackenpulks, die aber, dem gewaltigen Stoß ausweichend, sich schnell wie Spreu im Winde auflös'ten, den Feind umschwärmten, ihn in Seite und Rücken faßten und mit ihren langen, ihr Ziel niemals verfehlenden Lanzen pfeilschnell aus dem Sattel hoben; krachend stürzten die Cuiraßmänner von ihren hohen Rossen auf den eisigen Boden nieder. So wüthete die Schlacht in stets abwechselnden Scenen über die, wie mit einem weißen großen Leichentuch bespannte Ebene und ließ, als der Abend einbrach, den Sieg unentschieden. Tausende hatten vergeblich verblutet! — Einzelne Schüsse nur fielen noch hin und wieder, es waren die letzten Zuckungen des blutigen Tages — und das Stöhnen der Sterbenden, das Wimmern Schwerverwundeter gab dem Unisono eine erschütternde Abwechslung. Da fiel ein bleicher Mondstrahl durch das, vom Nordsturm zerrissene Gewölk und ließ das Todesfeld übersehen! — In Strömen war, wie man zu sagen pflegt, das Blut geflossen; doch nein, nicht geflossen, die Schneedecke hatte es aufgesogen, aber auf derselben waren in großen blutigen Zügen colossale Charactere, gleich Hyroglipḥen, gezeichnet, in denen Haufen der Erschlagenen, zerschmettertes Geschütz, zersprengte Pulverkarren, halbausgeweidete Cadaver der todtgeschossenen Pferde eine seltsame Interpunktion, lange, durch Kartätschen niedergestreckte Linien des Fußvolks aber die Gedankenstriche bildeten! Und wo eine Lücke geblieben, da lagen im Einzelnkampfe Erwürgte, von Bayonnetten Durchbohrte festumklammert, als hätten sie in brüderlicher Eintracht die Gränze dieses Lebens zu einem besseren, zu einem friedlicheren Jenseits überschritten. — Der Tod hatte reichliche Erndte gehalten! Nur hin und wieder tauchte ein Wesen in matter Bewegung aus dem furchtbaren Chaos

auf, sah gestörten Sinnes umher, sank bald wieder nieder und verschwand aus dem Reiche der Lebenden. — Einer dieser Todesmatten hatte jedoch noch so viel Kraft, sich aus dem Schneegrabe zu erheben und auf den Schafft eines zerschmetterten Gewehrs sich stützend, fortzuwanken. Jedoch auch ihn verließen bald die Kräfte und er sank auf den Stamm einer umgehauenen Eiche nieder, dem Tode durch Frost und Verblutung in dumpfer Betäubung entgegenharrend. Nicht lange saß der unglückliche Krieger — es war ein französischer Chevaux-legers — hier, als aus der Ferne ein grauer Zug, leicht über die Schneefläche hingleitend, sich der Gegend näherte. Es waren Landleute mit Schlitten, welche in verschiedenen Absichten nach dem Gefilde des Todes eilten: um die Verwundeten aufzunehmen die Besseren, um die Todten zu plündern die Andern. Als sie nahe genug gekommen, um durch Stimmenlaut erreicht zu werden, erhob der hinsterbende Franke mit den letzten Mühen der letzten Anstrengung heulend seine Stimme, um sich bemerkbar zu machen, und bald bog ein eilender Schlitten aus der Reihe der Uebrigen und lenkte nach ihm hin. Der Eigenthümer war ein Pächter eines kleinen Kölmergutes aus der Nachbarschaft, begleitet von einem jungen rüstigen Burschen. Ohne Fragen und Säumen packten sie den Schwerverwundeten auf ihr kleines Fahrzeug und bald waren sie — die Kälte trieb zur Eile — aus dem Bereich des Jammergefildes.

Sorglich pflegte die Pachterfamilie den Krieger, ein Elsässer von Geburt, daher derselbe auch deutsch sprach; aber vergebens war deren Bemühen, es mangelte der einsichtsvolle Wundarzt. Der Kranke fühlte sein herrannahendes Ende, winkte seiner Umgebung näher zu treten und indem er in abgebrochenen Worten seinen Dank aussprach, bat er, man möge sein Kreuz der Ehrenlegion ihm in das Grab mitgeben, vertheilte dann seinen geringen Nachlaß unter die Familie, ein Stück desselben aber übergab er der Tochter des Hauses und ihrem anwesenden Verlobten; jenem jungen Burschen, der ihn in Begleitung des Pachters vom Schlachtfelde abgeholt hatte, und der sich gemeinschaftlich mit dem Mädchen besonders mitleidsvoll in seiner Pflege bewiesen hatte, es waren dies seine Reiterbeinkleider, indem er die Worte hinzusetzte: durch dieses Vermächtniß könnten sie ihr Glück begründen — aber indem er noch ein Mehreres sagen wollte, rief der Todesengel den lebensmüden Pilger ab, er wandte sich und — war nicht mehr!

„Wunderliches Vermächtniß!" sagte der junge Mann, das Mädchen aber: „Wenn auch! Scherzen konnte der Aermste nicht, da der ernsteste Augenblick des Lebens ihm so nahe stand. Sei es, was es wolle, ich halte gläubig an dem Ausspruch eines Sterbenden und verwahre das seltsame Vermächtniß." — Und wahrlich, ihr Glaube täuschte sie nicht! —

Nach wenig Wochen drangen die Feinde hier wieder vor, und in einem blutigen Gefecht gerieth das Dörfchen durch Granatenschüsse in hellen Brand und wurde fast gänzlich vernichtet. Auch die Pachterfamilie konnte kaum mehr als das Leben retten; flüchtend begab sie sich nach der nächsten Stadt, Sicherheit suchend.

In dumpfen Sinnen über ihr Unglück, über ihre trostlose Zukunft, saßen sie hier in einem ärmlichen Gasthause um ein Kaminfeuer — kaum war ihnen soviel geblieben, ihren Hunger zu stillen; da zog die Tochter ein Päckchen aus ihrem Korbe, in welches sie in der Eile gepackt, was die Gefahr bei der Flucht nur gestattet hatte, öffnete es und sprach selbstzufrieden: „das Vermächtniß des Sterbenden habe ich dennoch gerettet!" — Die Mutter aber schalt sie sehr, nicht ein brauchbares Kleidungsstück zu sich genommen zu haben, anstatt des unscheinbaren Gegenstandes. Das Mädchen sah mit glänzendem Auge, vertrauensvollem Blick nach Oben und sprach: „doch was die innere Stimme spricht, täuscht die hoffende Seele nicht!" und entfaltete ihr Kleinod. „Was schimmert denn da aus einem der großen Tuchknöpfe der Reithosen," rief der hinter ihr an die Wand gelehnte Verlobte, der die Familie auch hierher geleitet hatte, „das blitzt und schillert ja wie Gold?" Man untersuchte — man schnitt das Tuch vom Knopfe und zwei Doppel-Napoleond'or rollten dem Mädchen vor die Füße. Wer könnte hier die Ueberraschung der unglücklichen Familie, wer die Mienen des Entzückens der Jungfrau beschreiben? Mit gefalteten Händen sank sie auf die Knie nieder und dankte Gott für diese Fügung! Sogleich wurden auch die übrigen Knöpfe ihrer Tuchhüllen entledigt und bald glänzten 50 schöne blanke Doppel-Napoleond'or in der Schürze der jungen Schönen.

Wie der Soldat im Kriege auf alle Art und Weise seine Baarschaft, sei es Erspartes, sei es der Ertrag seiner Beute, oftmals zu verwahren pflegt, um bei vorkommenden Unfällen, wie Gefangenschaft, nicht darum zu kommen, so hatte der Chasseur die seinige in den Knöpfen seiner Reithosen verborgen. Nun war Allen das wohlgemeinte Vermächtniß des dankbaren Kriegers klar, und die Pachterfamilie säumte nicht, davon klugen Gebrauch zu machen. Die beiden jungen Leute kauften vereinigt den Gasthof und zu einer dankbaren Erinnerung wählten sie das Eingangs dieser Erzählung bezeichnete Schild für denselben, welcher sie reichlich ernährte — und so waren die letzten Worte des sterbenden Franken erfüllt.

F —

Auflösung der Charade in voriger Nummer:
Ehezwist.

Charade.

Die erste Sylb' ist ein Begriff.
Noch Niemand hat das Ding gesehen;
Doch trägt es unsres Lebens Schiff
Und hieß, was war und ist, entstehen.
Kein Machtgebot hemmt seinen Flug;
Die Thorheit pflegt es zu verschwenden;
Wer aber weise ist und klug,
Gewissenhaft es anzuwenden.

Der zweiten Sylbe Zauberkraft
Kann, was unmöglich scheint, gelingen.
Wer Großes wirkt und Kühnes schafft,
Wird's sicher nur durch sie vollbringen.
Vom Hauch der Götter angeflammt,
Lehrt sie erforschen und erfinden,
Und sieht, die Erde nicht entflammt,
Die erste ohne Grau'n verschwinden.

Das Ganze waltet unsichtbar,
Lenkt vor- und rückwärts oft die Schritte;
Läßt Glück erwarten und Gefahr,
Und ändert schnell Gebrauch und Sitte.
Nur selten hat es Rast und Ruh';
Sein Wesen treibt's an allen Orten.
Jetzt ruft die ganze Welt uns zu:
Es sey ein wenig toll geworden!

Tutti - Frutti.

Unter den jetzigen europäischen Schriftstellern giebt es 1 König (Ludwig von Baiern), 1 Herzog (Herzog Max von Baiern unter dem Namen Phantasus), 2 Fürsten (Odeskalchi und Pückler-Muskau), 11 Lords, 84 Grafen und Vicomtes, und 39 Gräfinnen.

* * *

Die heirathslustigen Mädchen in Neu-Holland setzen sich vollkommen vermummt vor ihre Hausthüre. Die Heirathskandidaten, die schon wissen, was es mit dieser Verhüllung für Bewandniß hat, schreiten nun auf und ab, suchen sich eine der Vermummten aus, und führen sie als Ehegemahl in ihre Wohnung.

* * *

Eine Billion ist leicht gesagt, aber schwer gezählt, wozu man 1900 Jahre, Tag und Nacht brauchen würde, angenommen, daß man in der Minute von 1 bis 100 zählt. In einem Jahre kann man nur 54,460,000 zählen.

In Petersburg ist die wahre Kunstgärtnerei zu Hause. Im März ißt man dort schon Kirschen. Bei einem Diner steht oft in der Mitte ein solcher Baum, von dessen Zweigen man pflücken kann, und wird oft mit 1800 Rubel bezahlt. Grüne Erbsen und Bohnen sind schon im Januar bei jedem Souper, wovon das Pfund 25 bis 30 Rubel kostet. Spargel wird den ganzen Winter gegessen.

* * *

Die süßesten Augenblicke der Liebe sind die Schmoll- und Maul-Momente, die, wie einige Tropfen Wermuth im süßen Bundwein der Liebe, dem Genusse nur noch etwas Anziehenderes geben. Ich kenne nichts Reizenderes, als einem Mädchen, das den süßen Herzenskern der Liebe mit der Kokosschale des Zürnens überzieht, gegenüber zu sitzen, und zu sehen, wie allmählig diese Schale locker wird, und nur eines kleinen Berührens bedarf, um völlig abzuspringen.

* * *

(Wohlthätigkeits-Vereine.) In der Stadt Kulm (Westpreußen) besteht nebst einem Frauenverein auch ein Mädchenverein, welche beide fortwährend segensreich wirken. So hat der Mädchenverein am ersten Weihnachtsfeste v. J. 64 armen Mädchen Wäsche u. A. geschenkt. Solche schöne Handlungen sollten die Zeitschriften zur allgemeinen Kenntniß bringen.

* * *

In Berlin giebt es jetzt 351 Damenschneider und 1814 Mannsschneider, 111 Konditoren, 114 italienische Waaren- und Delikatessen-Handlungen und 3 eigene Handlungen für den Caviar! Ferner 82 Buchhandlungen, 41 Buchdruckereien, 45 Kunst- und 20 Musikalienhandlungen.

* * *

Ein Ball in Westindien ist ein Götterfest gegen einen Ball in Europa. Fenster, Thüren, Vorhänge, Alles steht, nur durch Muskitonetze geschützt, den lauen, würzerfüllten Lüften die Nacht weit offen. Seltsame, herrliche Blumenkelche und Immergrün schmücken die Wände, mit lockendem Strahlenschimmer schaut der tropische Himmel herein, und Brillantkäfer und nächtliche farbige Insekten schwirren vor den Fenstern, wie leuchtende Punkte, auf und ab. Dabei ist die Kunst des Tanzens den Creolinnen Südamerikas angeboren, und wird mit der größten Leidenschaftlichkeit geübt.

* * *

(Dienstanerbieten.) In der Zeitung lesen wir: „Dienstanerbieten. Ein hübsches, anständiges, ordentliches, sehr anziehendes, sanftes und wirklich ehrliches Mädchen, das die Küche sehr gut versteht, und sich durch freundliches Benehmen empfiehlt, wünscht als Köchin ꝛc." — Ach Gott! nicht als Köchin, als Frau wird sich die Mancher wünschen.

Das größte Dorf, das man bis jetzt kennt, heißt Czaba und liegt 10 Meilen von Pesth in Ungarn. Es zählt 20,000 Einwohner, 1923 Häuser, 620 Meierhöfe, und nimmt einen Raum von 6 Quadratmeilen ein. Es hat drei Kirchen.

* *
*

Saphir ist witzig, wie immer. Einer seiner neuesten Aufsätze im Humoristen: „Fest-Essen eines Mäßigkeitsvereins," ist voll brillanter Einfälle. Unter Anderm sagt er: ein Fest-Essen werde so genannt, weil da das Essen ein Fest ist, und weil man sich da fest ißt.

* *
*

(Noch vorräthig.) Bei einer Tanzpartie präsentirte ein junger Mann einem unverheiratheten Frauenzimmer, welches schon in dem stillstehenden Alter seyn mochte, Kuchen. — Ich danke recht sehr," sagte sie, „ich bin noch vorräthig." —

* *
*

(Todesanzeige.) Eine Frau bat einen Bekannten, ihr eine recht rührende Anzeige von dem Tode ihres Mannes, eines Lederhändlers, für die Zeitungen zu machen, aber dabei auch zu erwähnen, daß sie dessen Geschäft nach seinem Tode fortsetzen wolle. — Er erfüllte ihren Wunsch durch folgende Todesanzeige:

Mein guter Mann verschied in Frieden,
Sanft möge seine Asche ruhn.
Mit Leder handelt' er hienieden,
Wie er, werd' ich es künftig thun.

Anna S. geb. P.

* *
*

Im Innern von Afrika soll es in den Gebirgen von Sud-Reß eine blonde Menschenrace geben. Eine solche Frau, ganz einer Nord-Europäerin ähnlich, Gattin des Iman-Sidi-Hamed, erschien kürzlich in Budgie.

* *
*

Im Calber Wochenblatte steht folgende Verlobungsanzeige: „Theilnehmenden Verwandten und Freunden die Mittheilung von der Verlobung unserer Julie, mit dem Bürgermeister Kleist allhier. In der Verlobten lieben wir nicht allein eine Tochter, sondern auch eine treue Freundin, so daß wir — steht gleich diese Verbindung mit unseren innigen Wünschen in Einklang — dennoch nur mit Wehmuth der Zeit entgegen sehen, wo die Theure aus unserer Mitte scheidet, und wir, des erfreulichen Segens von sechs lebenden Kindern ungeachtet, allein dastehen. Die Fortdauer Ihrer (?) wohlwollenden und freundlichen Gesinnungen, um die wir ergebenst bitten, wird uns dann um so wohlthuender erscheinen. (!)

Calbe, Ausgang Dcbr. 18— Franz M—w.

(Fünf Minuten.) Fünf Minuten braucht gerade ein Müssiggänger, um seine Pantoffeln auszuziehen; ein Wechsler 20,000 Thaler zu gewinnen; ein Arzt, einen Schnupfen in eine Entzündung zu verwandeln; ein Prediger, seine Zuhörer einzuschläfern; ein großer Feldherr, das Schicksal eines Reichs zu entscheiden; eine Kokette, einen braven Mann hinters Licht zu führen, und ein Mann von Geschmack, ein schlechtes Buch zu beurtheilen. So behauptet wenigstens die Pariser „Pandora", doch die Wahrheit mögen wir nicht garantiren.

Ueber den Gebrauch, Nutzen und Schaden der Augengläser, zunächst in Rücksicht auf Kurzsichtigkeit.

Eine Abhandlung vom Optikus J. H. Stein in Schweidnitz, auf mehrfaches, öffentliches Verlangen dem Druck übergeben.

(Beschluß.)

Man wende nicht ein, daß dieser oder jener Papa die durch 4 bis 5 Generationen vererbte Familien-Brille recht fleißig gebraucht, sich dabei recht wohl befunden, und seit dem Gebrauch des geheiligten Familienstückes durchaus keine Verschlechterung seines Augenlichts wahrgenommen habe.

Diese Fälle sind zwar nicht undenkbar, daß die Kraft des Sehorgans bei verschiedenen Individuen sehr verschieden ist, und also manches Auge den Anstrengungen und Beschwerden trotzen darf, ein anderes gar bald geschwächt wird, und zu Grunde geht, gleichwie mancher Mensch eine fast unverwüstliche Körper-Constitution hat, ein Anderer dagegen seiner Gesundheit gar Nichts bieten darf. — Aber wie jene kaum zu zerstörende Gesundheit ein seltenes Gut ist, so auch diejenige Kraft des Auges, welche nicht leicht zu schwächen ist, und es ist sonach keine Uebertreibung, wenn man die Behauptung aufstellt, daß sogenannte Familien-Brillen, die natürlich auch die Spuren des Alters und langer Dienstzeit an sich tragen, gewiß in seltenen Fällen ein unschädliches, niemals aber ein nützliches Erbe für Söhne und Enkel werden.

Wichtiger aber als die Form ist das Wesen der Brille, oder der besondere Grad der Schärfe des Glases, die dem Brechungsvermögen der Augen entsprechen muß, und da hiervon insbesondere der Nutzen oder Schaden des Glases für das Auge abhängt, so drängt sich die Frage auf, welches Glas dem Augenkranken in jedem einzelnen Falle zu empfehlen ist. Wenn man hierbei erwägt, daß alle vorhin angegebenen Symptome der Kurzsichtigkeit, wenn auch selten, so doch bisweilen trüglich sind, indem z. B. eine momentane Schwäche, die Stundenlang, ja Tage- und Wochenlang nicht ohne schmerzliches Gefühl bei abwechselnder Beschäftigung anhalten, und durch keine Brille, sondern nur durch Schonung des Auges

No. 46. 1843.



Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

beseitiget werden kann, wenn man ferner einräumt, daß Niemand das Brechungsvermögen seines Auges genau kennt, und durch das sogenannte Probiren der Brille die gewöhnliche Brechungskraft des Auges gestört wird, da endlich das Licht der Hohlgläser zu verlockend ist und leicht eine, um mehrere Grade zu scharfe Brille zum Gebrauch einladet, so darf auf die bereits gestellte Frage nur Folgendes beantwortet werden: Man nehme eine Brille nur aus den Händen eines Optikus, der sich auf wissenschaftlichem Wege eine genauere Kenntniß des Auges und seiner Function, so wie von der Optik, Dioptrik, Katoptrik erworben hat, und der gegenseitigen Einwirkung des Geistes und des Körpers und deren beiderseitigen Einflusse insbesondere auf das Auge, der endlich keine Zeit noch Mühe gespart, um die wahre Beschaffenheit des Auges zu erforschen und lieber Stundenlang in seinem Atelier sich mit dem Augenkranken unterreden will, als auf gut Glück hier eine Brille zu verabreichen, der also ohne schmutzigen Eigennutz und mit Liebe zu seinem Berufe lebt, und nicht selten eine Brille versagen muß, wenn deren Gebrauch von gar keinem Nutzen, vielmehr schädlich wäre.

Wer also der Brille bedürftig, sich an einen solchen Mann wendet, der darf die Hoffnung hegen, daß seine Augen gewiß nur sehr langsam an Kurzsichtigkeit zunehmen, vielleicht denselben Grad behalten, oder auch gar gebessert werden können, jedenfalls aber getrost die Ueberzeugung hinnehmen, daß er bis ins höchste Greisenalter sein Augenlicht behalten, wofern ihm nicht durch besondere Krankheiten das traurige Loos der Erblindung zufalle.

Denn er erhält eine Brille, deren Farbenfreies, dem Brechungsvermögen der Augen vollkommen entsprechendes Glas, reines, unverfälschtes Licht den Sehnerven zuführt, das einerseits auf das Auge an sich wohlthätig einwirkt, andererseits mittelbare Hilfe leistet, indem eine passende Brille den Gegenstand in gehöriger Entfernung deutlich sehen läßt, somit den Grund, den Unterleib einzuquengen und den Kopf vorwärts zu biegen, wodurch der Verdauungsprozeß gestört wird und das Blut nach dem Kopfe andrängt, also zwei, nach den Erfahrungen mehrerer Aerzte nicht unbedeutende Ursachen zunehmender Kurzsichtigkeit hinweggeräumt.

Der erfahrene Optiker wird aber auch diese, so passende Brille durchaus nicht rühmen, als für alle Zeiten geeignet, sondern darauf aufmerksam machen, daß das für jetzt so gewünschte Glas in späteren Zeiten vielleicht nicht mehr seine Dienste leisten werde, weil die Sehkraft sich verändern kann.

Hat nämlich das Auge an Sehkraft gewonnen, so darf die zeither zum Schreiben, Lesen 2c. gebrauchte Brille, ohne das Auge anzustrengen, zu denselben Beschäftigungen nicht ferner angewendet werden; — sobald also die Gegenstände schärfer, oder vielleicht grell und verkleinert erscheinen, dann muß ein Glas mit schwächerer Concavität an die Stelle der ersten Brille treten, natürlich muß ein Wechsel des Glases ebenfalls eintreten, wenn die Kurzsichtigkeit zugenommen hat, d. h. wenn die Sehkraft sich vermindert hat, und also entferntere Gegenstände, die man sonst noch deutlich sah, wie in einen Nebel gehüllt erscheinen, und daher, um deutlich erkannt zu werden, dem Auge näher gebracht werden müssen. — Bei diesem Symptome erhöhter Kurzsichtigkeit ist die bis dahin benutzte Brille zu schwach und muß mit einer concavern vertauscht werden. Daß übrigens jeder Wechsel des Augenglases gleich wie der erste Gebrauch der Brille nur nach der Entscheidung des Optikers geschehen darf, wenn die bereits herbeigeführte Verbesserung des Auges nicht verloren gehen, oder die unbedeutende Verschlimmerung nicht raschen Schrittes mehr oder weniger der Erblindung entgegen eilen soll, bedarf keiner weiteren Auseinandersetzung, und so will ich nur noch mit kurzen Worten der Nachtheile erwähnen, welche durch unpassende Gläser dem Auge bereitet werden. —

Da Niemand eine Brille trägt, um die Gegenstände undeutlicher zu sehen, als mit unbewaffnetem Auge, vielmehr nach größerer Deutlichkeit der Objecte strebt, so ist nicht zu besorgen, daß Jemand leicht eine zu schwache Brille tragen wird; — dagegen ist die Versuchung nicht gering, ein für das Auge zu scharfes Glas zu wählen. Bei einem zeitweiligen Gebrauche tritt dann, was man häufig sagen hört: „das Auge muß sich an die Brille gewöhnen" in Wahrheit ein, indem sich das Auge dem Glase accommodirt. Aber, da diese Accommodation nichts, als die Folge einer unnatürlichen Spannung ist, so kann hiervon nur Nachtheil für das Auge erwachsen und dieser besteht darin, daß das Auge gewaltsam in dem Besitze seiner Sehkraft geschmälert wird. — Dieser Nachtheil trifft das Auge nicht nur dann, wenn die Sehkraft des Auges mit der Brechungskraft des Glases in ziemlich großem Mißverhältniß steht; — schon eine

selbst kurze Anwendung von einem nur 1 — 2 Nummern zu scharfen Glase, — was der Kursichtige beim ersten Gebrauch gar nicht wahrnimmt, oder vielleicht sehr gern hinnimmt, — schafft das Auge dahin um, daß es sich einem, dem Glase entsprechenden Grade von Kurzsichtigkeit hinneigt, so daß gar bald auch diese, anfangs zu scharfe Brille merklich zu schwach wird, und eine schärfere substituirt werden muß, wodurch bei einem ähnlichen Mißgriffe, wie bei der ersten Wahl des Glases das Uebel des Auges sehr bald potenzirt wird. —

Wenn also, wie ich leider schon mehrfach die Erfahrung gemacht habe, ein Jüngling eine Brille von 6 bis 8 Zoll trägt, für dessen Auge ein Glas von 16 bis 18 Zoll passend gewesen wäre, was für Nummern bleiben diesem für das Alter?

Und darf man sich wundern, daß unter solchen Umständen die Kurzsichtigkeit selbst bei jungen kraftvollen Männern schon einen schaudererregenden Grad hat? — Wie kann aber diesem so großen Uebel abgeholfen werden? — Die Antwort ergiebt sich aus dem bisher Gesagten.

Da nämlich durch unzeitigen Gebrauch der Brille ein gesundes Auge gewaltsam zur Kurzsichtigkeit umgebildet, und schon vorhandene Kurzsichtigkeit durch unpassende Gläser erhöht wird, so kann diesem Uebel nur allein dadurch möglichst gesteuert und vorgebeugt werden, daß Augengläser nicht eben so, wie Kattune und Lockwaaren, oder Barbier- und Federmesser zur beliebigen Auswahl in jeder Bude und in jedem Krame auf dem Ladentische ausgebreitet werden, sondern die Augenkranken auf die Hilfe des Optikers angewiesen werden, wofern kein ärztlicher Beistand erforderlich, oder zuläßig ist, und zweitens, daß das sogenannte Hausiren und Herumreisen selbst ausländischer, wie einheimischer Brillenhändler gegen einen Gewerbschein untersagt werde, da zu erwarten steht, daß derjenige Optikus, welcher einen festen Wohnplatz hat, redlicher handeln muß, als ein Wanderer! — Doch läßt sich erwarten, daß auch diesem Uebelstande baldigst Einhalt gethan werden wird, da die Staatsbehörden ja Chirurgie und Pharmaceutik überwachen, und schon lange nicht mehr dulden, daß Jemand ohne Nachweis seiner Tüchtigkeit, oder als Herumwandler auch nur einen Finger heilen, so wie auch die Laboranten-Buden geschlossen sind, und Laboranten-Tropfen gewiß weniger dem verdorbenen Magen schadeten, und eine selbst übel gelungene Heilung eines Fingers nicht in höherem Grade verderblich zu werden braucht, als eine schlechte, oder unpassende Brille, welche die Erblindung der Augen, — eines doch wohl nicht verächtlichen Sinnes, — herbeiführen kann.

Es hat in unserer vielerregten Zeit und den mächtigen Fortschritten der Intelligenz nicht an Männern gefehlt, die durch die häufige Abnahme des Gesichtsvermögens unter den Menschen bewogen, auf die großen Gefahren aufmerksam machten, denen sich der nichtsachkundige Brillenbedürftige durch Mißgriffe in der Wahl derselben aussetzt, und die öffentlich dagegen als warnende Rathgeber über den Gebrauch, Nutzen und Schaden der Brillen aufgetreten sind.

Es liegt nicht im Zwecke und im Raum dieser Blätter, die Ansichten jener trefflichen Männer, worunter die bedeutendsten Aerzte, dem Leser hier näher zu entwickeln, wohl aber meine, bei Abfassung dieses gemeinnützigen Aufsatzes mich leitenden Grundsätze dem Publikum schlüßlich vorzulegen. — Indem mich dabei vorzüglich das Wohl der ärmeren Klasse der gewerbtreibenden Individuen beseelte, die durch unausgesetzte körperliche Anstrengungen, — wobei die falsche Stellung des Körpers, bei nicht hinlänglicher Beleuchtung einen sehr gefährlichen Einfluß auf das Gesichtsvermögen ausübt, — und die in den Händen jener herumziehenden Händler und Krämer gar oft den Mangel des Gesichts auf das Empfindlichste büßen müssen, fühlte ich mich gedrungen, in dieser Schrift auf die unendlichen Nachtheile durch den Mißgriff der Augengläser, hiermit aufmerksam gemacht zu haben.

Schon zu Anfange dieses Jahres, am 9. Februar, hatte ich in Nro. 6 d. Bl. denselben Gegenstand berührt und demselben zugleich eine Abhandlung über die „Weitsichtigkeit" beigegeben. — Durch das aufmunternde Zeugniß des hiesigen Herrn Medicinalraths Dr. Succow und einer Aufforderung in dem Organ für gemeinnützige Zustände, zufolge, entschloß ich mich endlich, den damals versprochenen Aufsatz „über die Kurzsichtigkeit" hiermit nachfolgen zu lassen, um dem Laien und Unbemittelten, dessen Lage die Beschaffung kostspieliger Compendien über diesen Gegenstand von selbst verbietet, die einfachsten, geeignetsten Mittel zur Verhütung jenes größten Uebels an die Hand gegeben zu haben.

Mögen demnach diese Worte in dem Maaße ihren Zweck zum Wohle der leidenden Menschheit erfüllen, als dem Verfasser der Wunsch irgend eines persönlichen Interesses fern geblieben ist.

Chronik des Tages.

Das Amtsblatt der Königl. Regierung zu Liegnitz verlautbart folgende Bekanntmachung:

Von mehreren Seiten ist darauf angetragen worden, zur Verhütung von Gefahren für Fuhrleute und Zugthiere auf steilen Straßen bei Frost und Glatteis, die Bestimmung des §. 11. der Verordnung über den Verkehr auf den Kunst-Straßen vom 17. März 1839 abzuändern und Hufeisen mit Stollen von einem Zoll Höhe für die Winterzeit zu gestatten.

Des Königs Majestät haben mittelst Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 25. August c. diesem Antrage in der Art nachgegeben, daß die Zugthiere an den, die Kunststraßen befahrenden Fuhrwerken in der Zeit vom 1. November bis zum 1. April bis auf Weiteres mit Hufeisen, deren Stollen bis auf Einem Zoll über die Hufeisenfläche hervorragen, versehen sein dürfen; wobei jedoch ausdrücklich die Zurücknahme dieser Ausnahme vorbehalten worden ist, Falls das Bedürfniß dazu wegfallen, oder andere überwiegende Gründe dafür sprechen sollten.

Wir bringen diese Bestimmung hierdurch zur Kenntniß des Publikums und der betheiligten Behörden.

Liegnitz, den 1. November 1843.

Tagesbegebenheiten.

Breslau, vom 9. Nov. Am 7. d. Mts. Mittags gegen 1 Uhr wurde ein Handlanger in das Hospital zu Allerheiligen gebracht, welcher bei dem Bau eines Hauses an der neuen Taschen-Straße von einem zwei Stockwerke hohen Gerüste bis in die Kellerräume hinabgestürzt war. Da sich derselbe durch den gewaltigen Sturz aller Wahrscheinlichkeit nach sowohl mehrere Kopfknochenbrüche, als Verletzungen des Gehirns zugezogen, so starb er schon nach Verlauf von einer halben Stunde. Eigene Unvorsichtigkeit hat sich übrigens als die Veranlassung zu dem gedachten Unglücksfalle, der eine betagte Mutter stützlos gemacht, herausgestellt. Der Verunglückte war nämlich mit einem Kalkschaffe rückwärts gegangen, und hatte so die Bretterlage, auf der er fortschreiten sollte, verfehlt.

Am 21. Oct. verbrannte zu Poppelau, Kreis Rybnik, ein 2 Jahr alter Knabe bei einem auf dem Felde gemachten Feuer, während dessen Mutter mit Kartoffelgraben beschäftigt war und den Knaben aufsichtslos gelassen hatte.

Kirchen-Jubiläum zu Gräditz.

Wenn auch die öftere Beschreibung einer Jubelfeier den verehrten Lesern endlich gleichgültig würde, dürfte man sich nicht wundern; doch findet sich oft in weiter Ferne ein Leser, dem eine solche Nachricht sehr willkommen ist. — Am 31. October feierte die evangelische Kirchgemeinde zu Gräditz, Kreis Schweidnitz, das hundertjährige Jubiläum der wieder erlangten freien Religionsübung. Schon am Vorabende leitete Glockengeläute von 3 katholischen Kirchen innerhalb der Parochie das Fest auf eine würdige Weise ein. Ein heiterer Himmel begünstigte am Morgen des frohen Tages die erhebende Feier. Zwischen 9 und 10 Uhr kamen die dazu gehörigen Gemeinden nebst ihren Schulen unter Gesang u. Posaunenschall bei dem herrschaftl. Hofe zu Ober-Gräditz zusammen, und hierauf ging der Zug unter Glockengeläute in die Kirche. Zuerst ging die Schule von Wierischau mit einer blauen, dann Nieder-Faulbrück mit einer gelben, ferner Mittel- und Ober-Faulbrück mit einer weißen, und endlich Gräditz mit einer rothen Fahne; hinter jeder Schule schlossen sich die erwachsenen Personen aus den Gemeinden an. Das Gotteshaus war durch freiwillige Beiträge der Gemeinden von innen und außen festlich geschmückt. Nachdem sich das hochgeehrte Patrocinium nebst dem Herrn Kreis-Landrath und 14 benachbarten Geistlichen vor dem Altare placirt hatten, wurde vom Chore aus das Lied angestimmt: „Komm, komm du Licht in Gottes Pracht ꝛc.,“ worauf der ehemalige Superintendent des Schweidnitzer Kreises, Herr Pastor Helfer aus Domanze die Fest-Liturgie hielt. Nach dem zweiten Liede: „Frohlockt zu Gottes Ruhme ꝛc.“ folgte die Jubelmusik, von dem Komponisten Herrn Weiß aus Berlin selbst dirigirt. Während des Liedes: „Eine feste Burg ist unser Gott ꝛc.“ kam der Ortsgeistliche Herr Pastor Bienwald auf die Kanzel und hielt über Psalm 84, 2—5 der Gemeinde vor: „Den Schmuck einer evangelischen Gemeinde am Jubelfeste ihrer Kirche.“ Mit völliger Begeisterung sprach der würdige Seelsorger zu seiner Gemeinde, und führte sie im ersten Theile auf den Dank hin, den sie gegen Gott und ihre Väter darzubringen hätte; dann ermahnte er sie zu erneuter Liebe zur Kirche, daß sie sich nicht blos damit begnügen sollte, dem Gotteshause eine so freundliche Gestalt gegeben zu haben, sondern daß sie sich auch bei den gottesdienstlichen Versammlungen andächtig und zahlreich einfinden möge; endlich sprach er von dem Einflusse, den diese Jubelfeier auf das Leben haben und welchen Entschluß die Gemeinde dabei fassen solle. Der geistliche Redner bemerkte mit Freuden, daß auch mehrere Glieder der katholischen Gemeinde dem Feste beiwohnten, welche er zweimal „willkommen“ hieß, und dankte besonders denen herzlich, die bei der Verschönerung der Kirche mit thätig gewesen waren. Nach der Predigt wurde ein Vers gesungen, und alsdann trat der Königl. Superintendent Herr Pastor Haag aus Schweidnitz vor den Altar und begrüßte die Gemeinde im Namen der benachbarten Diener des Worts nebst besonderen Ermahnungen zu neuem Glaubensleben. Nach dem Liede: „Nun danket alle Gott ꝛc.“ wurde die Gemeinde vom Herrn P. Bienwald betend und segnend entlassen. Zum Schlusse führte der Herr Kantor Hanke das „Halleluja“ von Pfeffel auf.

Hierauf begaben sich die Herren Geistlichen auf das herrschaftliche Schloß in Ober-Gräditz, um an der Tafel des hochgeehrten Herrn von Dresky das Festmahl zu halten. Sämmtliche Lehrer und Kantoren wurden eingeladen, in der Schulstube des Herrn Kantors ein gemeinschaftliches Mittagsmahl zu genießen. Dort wurde der Nachmittag unter freundschaftlichen Gesprächen zugebracht, wo man leider einige theilnehmende Lehrer vermißte, die sich schon nach Beginn der Mahlzeit entfernt hatten.

Der Kirche wurden an werthvollen Geschenken dargebracht und verheißen: Eine Prachtbibel auf den Altar, eine kostbare Kanzel- und Altar-Bekleidung von rothem Sammet, zwei Porzellangefäße mit Blumen auf den Altar, eine Kanzel- und Altar-Bekleidung nebst einem Vorhang vor die Kanzelthür von blauem Orleans, eine silberne Weinkanne durch einen Frauenverein, zwei Stühle nebst einem Fußteppich für würdige Brautpaare von einem Jungfrauenverein, ein dritter gläserner Kronleuchter, ein Crucifix von Gußeisen, zwei zinnene Opferteller und eine Lichtscheere von Messing.

Der Tag der Jubelfeier erfüllte in den Herzen der Gemeinden jeden Wunsch und jede Hoffnung, da ein freundlicher Herbsttag das Fest verherrlichte, und eine Menge Fremder aus der Nähe und Ferne herbeiführte, um an dem herrlichen Feste Theil zu nehmen. Jeder verließ, erbaut durch das, was er gesehen und gehört hatte, den Ort mit der erhebenden Ueberzeugung, daß in unsern evangelischen Gemeinden noch frommer, kirchlicher Sinn wohne. Möchte dieser Sinn überall und noch lange erhalten werden!

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter Caroline mit dem Kaufmann Herrn Friedrich Meyer zu Breslau beehre ich mich auswärtigen Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen.

Warmbrunn, den 12. November 1843.

Verwittw. Handelsmann Hirth.

Als Verlobte empfehlen sich

Caroline Hirth,
Friedrich Meyer.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am heutigen Tage stattgefundene eheliche Verbindung beehren wir uns hiermit allen werthen Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen. Ruhbank den 31. Oktober 1843.

Henriette Demnig geb. Tschiersich,
August Demnig.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 8. dieses erfolgte schnelle und glückliche Entbindung meiner lieben Frau Friederike geb. Frankenstein von einem muntern Knaben, zeigt Verwandten und theilnehmenden Bekannten, statt jeder besondern Meldung hiermit ergebenst an. Hirschberg, Novbr. 1843. H. Bruck.

Todesfall-Anzeigen.

Heute, Mittags ½ 1 Uhr, gefiel es Gottes unerforschlichem Rathe, nach einem schweren, beinahe siebenwöchentlichen Krankenlager, vor ihrem noch nicht ganz vollendeten 46sten Lebensjahre, meine innigstgeliebte Frau, wie meiner Kinder zärtliche Mutter: Sophie Charlotte geb. Hartmann mir durch den unerbittlichen Tod schon zu entreißen. Recht tief betrübt zeige ich dieses Verwandten und Freunden ergebenst an, und erbitte mir stille Theilnahme.

Gebhardsdorf den 10. November 1843.

Glauer, Cantor.

Im Herbste welken Blätter, Blumen und Hoffnungen und manche Menschenblüthe bricht ein rauher Sturm. Auch wir stehen tiefergriffen doch still ergeben an der Schlummerstätte unsers geliebten ältesten Sohnes Gustav Heinrich, welcher am 2. November a. c. nach vielen Leiden an einer Leberkrankheit starb, und als hoffnungsvoller Jüngling von 18 Jahren 5 Monaten 22 Tagen seine Wanderschaft antrat — in die bessere Heimath.

Statt besonderer Meldung zeigen wir dies entfernten Verwandten und Freunden an, um stille Theilnahme bittend. Den Jünglingen, die ihren entschlafenen Jugendfreund in der von einer geehrten Pathe und einigen achtungswerthen Freunden sinnreich ausgeschmückten Todeswiege auf den Friedhof trugen, wie auch Allen, die dorthin uns begleiteten, statten wir hiermit öffentlich unsern ergebensten doch schmerzlichsten Dank ab.

Schönau den 5. November 1843.

Andreas Rüb, Bürger u. Horndrechslermeister,
Friderike Rüb geb. Nieselt,
die trauernden Eltern.

Kirchen-Nachrichten.

Getraut.

Hirschberg. Den 12. Novbr. Carl Friedrich Laube, Schuhm. in Warmbrunn, mit Johanne Josephe Pardes. — Den 13. Joh. Carl Brettschneider, Holzausarb., mit Joh. Walpurgis Kammbach.

Warmbrunn. Den 23. Octbr. Johann Ehrenfried Ansorge, Hausbes. u. Böttcher in Herischdorf, mit Johanne Beate Matterne. — Den 29. Wittwer Joseph Barufwe, Schuhm., mit Johanne Rosine Feige. — Den 30. Christian August Peter, Inw. in Kunnersdorf, mit der verwittw. Frau Marie Rosine Feist, geb. Holzbecher. — Den 31. Johann Gottlieb Oertel, Freigutsbes. in Herischdorf, mit der verwittw. Frau Johanne Christiane Schubert, geb. Weichenhan. — Den 5. Novbr. Friedrich Wilhelm Fröhlich, Mühlhelfer in Reibnitz, mit Pauline Helene Ludewig. — Den 6. Ernst Friedrich August Zimmer, Hausbes. u. Maurerges. in Herischdorf, mit Jgfr. Johanne Christiane Enge. — Wittwer Joh. Gottlieb Kadenbach in Herischdorf, mit Johanne Eleonore Krebs.

Schmiedeberg. Den 5. Novbr. Carl Benjamin Runge, Tagearb., mit Johanne Caroline Bettermann aus Arnsberg.

Landeshut. Den 30. Octbr. Traugott Driemler, Hufschmiedges. in Nieder-Zieder, mit Christiane Hoferichter aus Seitendorf. — Den 31. Der Bauergutsbesitzer-Sohn Carl August Drescher in Haselbach, mit Friederike Caroline Drescher in Weißbach. — Den 6. Novbr. Jggs. Johann Gottl. Jensch, mit Jgfr. Johanne Elisabeth Welsch aus Leppersdorf. — Jggs. Carl Christian Franz, Schneiderges. in Weißbach, mit Jgfr. Johanne Helene Riedel daselbst. — Johann Marsch, Schornsteinfegerges. in Schmiedeberg, mit Christiane Louise Walter aus Johnsdorf. — Den 12. Wittwer Johann Gottfried Männich, Markthelfer, mit Johanne Eleonore Lösch aus Dittersbach. — Den 13. Wittwer Gottlieb Bürgel, Walker, mit Frau Friederike Hildmann, geb. Kätzler. — Den 14. Jggs. Johann Gottfried Adolph in Röhrsdorf, mit Jgfr. Johanne Juliane Kluge das. — Heinrich August Bühn, Lohgerber in Michelsdorf, mit Caroline Henriette Weist aus Weißbach. — Johann Gottfried Hampel, Freigärtner in Schreibendorf, mit Johanne Beate Hillmann.

Friedeberg. Den 6. Novbr. Jggs. Friedrich Herrmann Illing, Bandmachermstr., mit Jgfr. Christiane Henriette Kluge. — Den 7. Jggs. Carl Gottlieb Walter, Fleischhauermstr., mit Jgfr. Mathilde Auguste Pauline Theuner.

Gebhardsdorf. Den 29. Octbr. Johann Reinhard Ferdinand Kuhnt, Weber, aus Lauban, mit Jgfr. Amalie Florentine Schulz zu Alt-Gebhardsdorf.

Volkersdorf. Den 6. Novbr. Jggs. Ernst Benjamin Richter, Drechsler, mit Jgfr. Johanne Caroline Beate Gottschalt.

Ober-Wiesa. Den 7. Novbr. Jggs. Carl August Nerger, Freigärtner in Scholzendorf, mit Jgfr. Johanne Christiane Friederike Schröter das.

Löwenberg. Den 7. Novbr. Carl Ernst Gläser, Freihäusler in Plagwitz, mit Jgfr. Juliane Christiane Ueberschär.

Goldberg. Den 30. Octbr. Der Schuhm. Thiemann, mit Jgfr. Pauline Bormann. — Den 5. Novbr. Der Dienstknecht Hein, mit Jgfr. Anna Rosine Fischer. — Den 7. Der Steinsetzer-Polirer Meyer, mit Frau Caroline Scholz. — Den 8. Der Freigutsbes. Gottschling in Ulbersdorf mit Jgfr. Auguste Höschen.

Bolkenhain. Den 31. Octbr. Wittwer Johann Gottfried Walter, mit der verwittw. Frau Hausbes. Johanne Juliane Böhm, geb. Geisler. — Johann Carl Ehrenfried Thamm, Schuhmachermstr. zu Kauder, mit Caroline Ernestine Amalie Schleicher.

Geboren.

Hirschberg. Den 14. Octbr. Frau Porzellanarb. Effner, einen S., Carl Joseph Herrmann. — Den 19. Frau Kleiderverfertiger Denst, eine T., Anna Auguste Emma. — Den 31. Frau Tagearb. Grimmert, einen S., Ernst Heinrich.

Warmbrunn. Den 15. Septbr. Frau Hausbes. u. Schuhmachermstr. Drogand, eine T.

Schmiedeberg. Den 3. Novbr. Frau Schuhmachermstr. Köhler, einen S. — Frau Wirthschaftsschreiber Mende in Neuhof, eine T. — Frau Schneider Finger in Arnsberg, einen S. — Den 9. Frau Rathskanzlist Kahl, eine T. — Den 11. Frau Sattlermstr. v. Sehlen, eine T.

Landeshut. Den 18. Octbr. Frau Inw. Geisler, eine T. — Den 24. Frau Inw. Pohl, eine T. — Den 25. Frau Drechsler Schaller, eine T. — Frau Sattlermstr. Hennig, eine T. — Den 29. Frau Bäckermstr. Schaar, eine T. — Den 31. Frau Seifensieder Hoffmann, einen S. — Frau Kutscher Rüffer, eine T. — Den 6. Novbr. Frau Mühlbauer Schneider, einen S. — Den 8. Frau Tischlermstr. Brendel, einen S. — Den 9. Frau Fleischermstr. Krause, eine T. — Den 12. Frau Riemermstr. Anders, einen S.

Friedeberg. Den 9. Octbr. Frau Gärtner Feist in Röhrsdorf, eine T. — Den 15. Frau Schneidermstr. Kühn, eine T., todtgeb. — Den 21. Frau Häusler u. Schuhm. Hübner in Egelsdorf, einen S.

Schönau. Den 13. Septbr. Frau Hausbes. Raupach, eine T., Auguste Caroline. — Den 14. Frau Kaufm. Müller, einen S., Carl Bernhard. — Den 12. Octbr. Frau Fleischermstr.

Maiwald, eine T., Sophie Mathilde Anna. — Den 14. Frau Sattlermstr. Nieselt, eine T., Emma Mathilde Ottilie.

Alt-Schönau. Den 25. Septbr. Frau Bauergutsbes. Beer, einen S., Johann Carl Heinrich. — Den 7. Octbr. Frau Freihäusler Maiwald, eine T., Christiane Caroline. — Frau Inw. Tscheuschner, einen S., Carl Friedrich Wilhelm. — Den 8. Frau Stellbes. Scholz, eine T., Johanne Caroline.

Ober-Röversdorf. Den 7. Octbr. Frau Stellbes. John, eine T., Christiane Ernestine. — Den 13. Frau Inw. Peisker, eine T., Auguste Henriette. — Den 15. Frau Freihäusler Michalke, eine T., Caroline Ernestine. — Den 22. Frau Freibauergutsbes. Siebenschuh, eine T., Ida Bertha Emma.

Nieder-Röversdorf. Den 24. Octbr. Frau Stellbes. Hielscher, einen S., Gottfried Heinrich.

Helmsbach. Den 15. Octbr. Frau Inw. Pätzold, eine T., todtgeb.

Georgendorf. Den 2. Novbr. Frau Häusler Frömberg, Zwillinge, Friedrich Wilhelm u. August, welche nach der Geburt bald starben.

Reichwaldau. Den 18. Octbr. Frau Schuhm. Löwe, einen S., Carl Eduard Robert.

Löwenberg. Den 25. Octbr. Frau Weber u. Pachthäusler Wagenknecht, eine T. — Den 26. Frau Schneider Steining, einen S. — Den 7. Novbr. Die Frau des Lehrer an der evangel. Stadtschule Hrn. Werner, einen S.

Goldberg. Den 16. Octbr. Frau Schuhm. Block, eine T. — Den 18. Frau Schneider Gebauer, eine T. — Den 25. Frau Schneider Biastak, eine T. — Frau Bauer Kühn in Wolfsdorf, einen S. — Den 29. Frau Kaufm. Wiesner, einen S. — Den 15. Novbr. Frau Klemptner Thiel, eine T. — Den 17. Frau Tuchm. Rettig, einen S. — Den 19. Frau Stellm. Bänisch, einen S. — Frau Inw. Hallmann, eine T. — Den 21. Frau Inw. Neumann, einen S. — Den 22. Frau Tuchm. Leschke, einen S.

Bolkenhain. Den 29. Octbr. Frau Inw. Lehmberg zu Wiesau, einen S. — Den 1. Novbr. Frau Uhrm. Lahmer, eine T. — Frau Hofegärtner Teichmann zu Nieder-Wolmsdorf, einen S.

Gestorben.

Hirschberg. Den 4. Novbr. Johanne Eleonore geb. Litsche, hinterl. Wittwe des verstorb. Schuhm. Hoffmann, 75 J. 6 M. — Den 6. Frau Ruffina Modesta geb. Holst, Ehegattin des Königl. Hauptmann a. D. u. Kreis-Justizrath Hrn. Thomas, 60 J. — Den 7. Caroline Charlotte geb. Junst, Ehefrau des Tischlermstr. Düren, 35 J. 10 M. 11 T. — Den 12. Heinrich Carl Kurz, Schneidermstr., 68 J. 6 M. 26 T.

Warmbrunn. Den 21. Octbr. Johanne Eleonore geb. Wilhelm, Ehefrau des Hausbes. u. Gerichtsgeschw. Hrn. Rösel, 56 J. — Den 25. Johanne Beate geb. Seeliger, Ehefrau des Tischlermstr. u. Kirchendiener Berthold, 30 J. 5 M.

Herischdorf. Den 21. Octbr. Johanne Eleonore geb. Menzel, Ehefrau des Hausbes. u. Weber Schmidt, 68 J.

Schmiedeberg. Den 3. Novbr. Robert, Sohn des Scharfrichtereibes. Lange, 3 J. 9 M.

Landeshut. Den 24. Octbr. Johann Friedrich Rubino, Königl. Land- u. Stadtger.-Executor, 61 J. — Den 2. Novbr. Herrmann Julius Otto, Sohn des Stärkemstr. Schneider in Nieder-Leppersdorf, 4 M. 20 T. — Den 3. Jgfr. Johanne Sophie Vogel, Tochter des verstorb. Kaufm. Hrn. Vogel, 47 J. — Den 4. Alwine Bertha, Tochter des Maler Nährig, 7 W. — Den 11. Johann Gottlieb Neuschel, Maurerges., 68 J. 7 M.

Friedeberg. Den 6. Octbr. Der Sohn des Bauer Effenberger in Egelsdorf, 5 M. — Den 7. Wittwe Johanne Christiane Hänisch, geb. Zinnler, 76 J. 8 M. 11 T. — Die Tochter des Inw. Feist in Röhrsdorf, 5 M. 10 T. — Den 8. Die Tochter des Inw. Werner das., 1 J. 9 M. — Der Sohn des Bürger u. Bleicharb. Wagenknecht, 7 W. 2 T. — Den 9. Die Tochter des Bürger Hübner, 3 J. 4 M. — Den 10. Johanne Charlotte Atzler in Röhrsdorf, 64 J. — Den 17. Johann Gottlieb Theuner, Bürger, 76 J. 4 M. 21 T.

Schoosdorf. Den 1. Novbr. Marie Rosine geb. Hirt, Ehefrau des Gärtner Müller, 55 J. 7 M. 5 T.

Hartmannsdorf bei Markliffa a. Q. Den 1. Septbr. Marie Elisabeth geb. Seidel, Ehefrau des Bäcker Paul, 45 J. — Den 27. Octbr. Johanne Beate geb. Paul, Ehefrau des Dominialarbeiter Ellger, 43 J.

Schönau. Den 2. Novbr. Jggs. Gustav Heinrich Rüb, ältester Sohn des Horndrechslermstr. Rüb, 18 J. 5 M. 22 T.

Nieder-Reichwaldau. Den 26. Septbr. Johann Ehrenfried Beer, Freistellbes. u. Gemeindevorsteher, 51 J. 8 M.

Alt-Schönau. Den 27. Septbr. Anna Marie geb. Seifert, Ehefrau des gewes. Freistellbes. Seidel, 39 J. 7 M.

Ober-Röversdorf. Den 1. Octbr. Jggs. Carl Wilhelm Märschel, ältester Sohn des Stellbes. u. Oelmüller Märschel, 21 J. 8 M.

Löwenberg. Den 17. Octbr. Elise, Tochter des Tuchscheermstr. Hanke, 9 J. 2 M. — Den 22. Marie Theresie geb. Alscher, Ehefrau des Ziegelmstr. Posner, 46 J. — Den 26. Die Gerichtsamts-Actuarius-Wittfrau Charlotte Louise Richter, geb. Alte, 34 J. 2 M. 3 T. — Den 7. Novbr. Anna Emilie Melanie, Tochter des Königl. Oekonomie-Commissionsrath Hrn. Zobel, 6 M. 11 T. — Theobald Erasmus Albert August, Sohn des Königl. Land- u. Stadtger.-Bureauvorsteher Hrn. Köbe, 1 M. 20 T.

Plagwitz. Den 20. Octbr. Johanne Christiane, Tochter des Häusler Fischer. — Den 22. Die Häusler-Wittfrau Johanne Helene Baier, geb. Trogisch, 48 J. — Die ehemal. Wärterfrau Johanne Elisabeth Lachmann, 54 J.

Goldberg. Den 15. Octbr. Heinrich Rudolph Julius, Sohn des Maurerges. Herzog, 1 J. 16 T. — Den 19. Henriette Friederike geb. Vogt, Ehefrau des Tuchschererges. Steinberg, 66 J. 8 M. — Johanne Christiane, Tochter des Tagearb. König zu Hermsdorf, 5 J. 9 M. — Tuchmacherges. Schumann, 56 J. 5 M. — Ernestine, Tochter des Inw. Walter, 2 J. 9 M. 21 T. — Johanne Marie, Tochter des Inw. Thiemann, 1 J. 7 M. — Den 24. Carl Friedrich, Sohn des Gerichts-Scholzen Eckert in Oberau, 5 M. 2 T. — Den 25. Caroline Auguste Bertha, Tochter des Tuchscherer Weise, 9 M. 11 T. — Den 30. Caroline Pauline, Tochter des Inw. Demuth, 11 M.

Bolkenhain. Den 23. Octbr. Johanne Eleonore geb. Hoffmann, Ehefrau des Inw. Härtel zu Ober-Wolmsdorf, 56 J. — Den 28. Friedrich Wilhelm, Zwillingssohn des Inw. Höppner, 23 T. — Den 2. Novbr. Christian Friedrich Krahmer, Tuchmachermstr., 47 J. — Den 4. Johann Gottlieb Maiwald, Schuhmachermstr., 78 J. 5 M. — Christian Gottlieb Böhm, Freihäusler u. Weber zu Ober-Würgsdorf, 70 J. 3 M.

Im hohen Alter starben:

Greiffenberg. Den 31. Octbr. Der Korbmachermstr. Johann Gottlob Werner, 81 J. 5 M. 9 T.

Friedeberg. Den 16. Octbr. Wittwe Anna Rosine Kittelmann, geb. Keil, 80 J.

Goldberg. Den 26. Octbr. Wittwe Anna Helene Fürll, geb. Werner, 83 J. — Den 5. Novbr. Tuchmacher-Wittwe Anna Elisabeth Patschke, geb. Sagasser, 89 J. 10 M. 5 T.

Selbstmorde.

Schönau. Am 1. Octbr. erhing sich ein hiesiger Hausbesitzer aus Schwermuth.

Zu Groß-Guhrau (Falkenh. Kr.) entleibte sich am 6. October ein 88 Jahr alter Inlieger durch Abhauen des linken Daumens, einen Schnitt in zwei Fußzehen und Aufschneiden des Unterleibes.

Brandschaden.

Zu Seidorf vernichtete, wahrscheinlichst durch Brandstiftung, eine Feuersbrunst am 12. Novbr., Abends in der 10ten Stunde, das Scholze'sche Bauergut Nro. 47.

Naturmerkwürdiges.

Im Obstgarten des Bauer Hielscher in Seifershau standen am 8. Novbr. zwei Aepfelbäume in voller Blüthe.

Zu Kauffung wurden Anfang November auf einer Wiese noch Garten-Veilchen und Erdbeeren im Walde aufgefunden und der Expedition des Boten gütigst zugesendet.

Auch aus Würgshalbendorf bei Bolkenhain erhielten wir zwei reife Erdbeeren, welche auf einem kahlen, in dasiger Gegend kältesten Berggipfel gefunden wurden, gefälligst zugesendet.

Literarische Anzeigen.

Zu bevorstehenden Weihnachten erscheinen 2 Werke, welche ihrer prachtvollen Ausstattung an Kupfern, Abbildungen, Original-Holzschnitten und des gediegensten Inhalts wegen sich zu Geschenken für jedes Alter und für jeden Stand eignen. Das erste ist:

Das Buch der Welt

in 12 Lieferungen, in 4., mit 36 Tafeln prachtvoll kolorirter, 12 Tafeln schwarzer Abbildungen und vielen Original-Holzschnitten. Preis jeder Lieferung 11 Sgr. 3 Pf.

Das zweite Werk ist:

Neuester

ORBIS PICTUS,

oder Schauplatz

der Natur und Kunst.

Ein

Universal-Bilderlexicon

mit erklärendem deutschen Texte

und einer Nomenclatur in fünf Sprachen.

Zur

belehrenden und erheiternden Unterhaltung

für

Jung und Alt.

Herausgegeben

von

Dr. **H. Becher** und **J. C. Schneemann.**

Zehn Hefte.

a. mit **schwarzen** Bildern kostet jedes Heft 5 Sgr. 6 Pf.
b. mit **colorirten** Bildern 9 Sgr. 6 Pf.

Von beiden Werken liegen Subscriptionslisten und Probehefte zur gefälligen Ansicht bei **A. Waldow** in Hirschberg, Alde in Freiburg, Bürgel in Schmiedeberg, Hoffmann in Landeshut, Hoheit in Bolkenhain, Neumann in Greifsenberg, Menzel in Warmbrunn, Scoda in Friedeberg und Thamm in Goldberg.

Journal-Zirkel für 1844.

In denselben werden folgende Journale für 1844 aufgenommen:

Abendzeitung, Ausland, Blätter der Börsenhalle, Europa, Gesellschafter, Grenzbote, Hamburger Lesefrüchte, Komet, Magazin zur Literatur des Auslandes, Modenzeitung (Leipziger und Wiener), Originalien, Rosen und Zeitung für die elegante Welt.

Die Bedingungen sind täglich in meiner Buchhandlung zu erfahren. **A. Waldow.**

Bei **George Westermann** in **Braunschweig** ist erschienen, und wird in allen Buchhandlungen Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz Subscription angenommen auf den

Dritten Stereotyp-Abdruck der 15. Auflage

von

Carl v. Rotteck's

allgemeiner Geschichte

9 Bände.

Dieser neue Abdruck wird zur Erleichterung der Anschaffung in allen Kreisen des gebildeten Publikums in **40 wöchentlichen Lieferungen mit 20 schönen Stahlstichen nach Original-Zeichnungen von Alf. Rethel und dem Portrait des Verfassers** erscheinen; pr. Lieferung von 4 bis 5 Bogen (zu je 2 Lieferungen ein Stahlstich) zu dem billigen Subscriptionspreise von 5 Sgr.

Der neue Abdruck, **ohne Illustrationen**, ebenfalls in 40 Lieferungen, zu dem billigen Subscriptions-Preise von 3 Sgr. 9 Pf. pr. Lieferung von 4 bis 5 Bogen.

☞ **Rabatt kann auf die bemerkten äußerst wohlfeilen Preise nicht in Anspruch genommen werden.**

Die erste Lieferung beider Ausgaben ist bereits bei E. Rudolph in Landeshut vorräthig und zu haben.

Dritte Liedertafel

im Hornig'schen Locale in der Stadt.

Sonnabend, den 18. Novbr. Anfang Punkt 7 Uhr.

Den 22. November Gesang-Verein in Seifershau.

△ z. d. 3 F. 21. XI. 6. Instr. △ I.

Das große

Vokal- und Instrumental-Konzert,

nämlich:

die Aufführung „der vier Jahreszeiten", von J. Haydn, findet heute statt, so wie vor 8 Tagen angezeigt worden.

Hirschberg den 16. November 1843.

W. Martineck, Organist.

Heute, Donnerstag den 16. Novbr., sind die im Schießhause aufgestellten

plastischen Tableaux,

darstellend: „Das Leben Jesu wie es war", unwiderruflich zum Letztenmal zu sehen. Und bittet, ergebenst dankend für gütigen Besuch, auch in der Ferne um geneigtes Wohlwollen. **Spandel**, Landschaftsmaler u. Modelleur.

Probe

zum **2ten** Abonnement-Concert:

Mittwoch den 22. Novbr. Nachmittag 5 Uhr.

Seit vierzehn Tagen befindet sich die von Leuchert'sche Schauspieler-Gesellschaft hierselbst. Wenn dieselbe auch kein großes Personale enthält, so sind die bis jetzt gegebenen Darstellungen so ziemlich ihren Kräften angemessen. Sie verdienten daher denn doch fleißiger besucht zu werden, als bisher geschehen; die Decorationen und Kostüms sind gut und Herr und Madame v. Leuchert sind stets in ihren Rollen das beste Vorbild ihrer Gesellschaft. Mehrere Lustspiele haben dargelegt, was Herr v. Leuchert leistet und selbst in ernsten Rollen zu leisten vermag. Der regste Beifall fehlte ihm nie. Die billigen Legegelder erleichtern den Besuch und der Einsender dieser wenigen Zeilen hat blos den Zweck, das Publikum, welches theatralische Vorstellungen früher so gern besuchte, darauf aufmerksam zu machen.

Hirschberg im November 1843.

Kunst-Ausstellung plastischer Tableaux von G. Spandel.

Wir haben es recht von Herzen bedauert, daß wir diese Tableaux nicht eher angesehen, und den Lesern des Boten empfohlen haben; denn sie haben in der That unsere Erwartung, welche ziemlich hochgespannt war, übertroffen, da sie sich durch Neuheit in der Erfindung, wie durch meisterhafte Ausführung vortheilhaft auszeichnen. Es sind sechs Darstellungen aus der Lebensgeschichte Jesu und eine Darstellung des Schöpfungsmorgens, welche dem Auge nach Art der optischen Panoramas dargeboten werden, aber mit dem Unterschiede, daß sämmtliche in den Darstellungen vorkommende Personen Wachsfiguren in Lebensgröße sind. Die Bilder gewinnen dadurch an Leben, aber auch die Wachsfiguren verlieren dadurch das Leichenhafte, was uns sonst bei ihnen so sehr anwidert; denn nicht nur, daß die Gläser, durch welche sie betrachtet werden, vortheilhaft einwirken, sondern auch die Beleuchtung kann hier auf eine weit günstigere Weise angebracht werden, als bei der gewöhnlichen Art, die Wachsfiguren aufzustellen. Wenn aber schon diese neue Art von Darstellung gerühmt zu werden verdient, so verdient es noch weit mehr die wahrhaft meisterhafte Ausführung der von dem Künstler mit trefflicher Gruppirung aufgestellten selbstgefertigten Figuren. Unübertrefflich ist vorzüglich das heilige Abendmahl nach dem bekannten Meisterwerke vom Hrn. Prof. Matthäi in Dresden. Aber auch Christus am Oelberge ist eine Darstellung, die nicht genug bewundert werden kann. Vorzüglich ist das Antlitz des betenden Menschensohnes wahrhaft hinreißend. Die Unterhaltung Jesu mit Maria und Martha zu Bethanien ist ein gar heiteres, dem Auge ungemein wohlthuendes Bild. Und so wie diese, fesseln auch alle übrigen Darstellungen; denn jeder ist das Siegel der Wahrheit aufgedrückt, jede spricht wieder auf eine besondere Weise an. Möge Herr Spandel, welcher von hier noch mehrere Städte von Schlesien und dann Berlin besucht, mit seinen Kunstwerken überall die ausgezeichnete Theilnahme finden, deren er sich hier zu erfreuen hatte! —

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

In Folge Höherer Anordnung erhält die Personen-Post nach Freiburg, auf dem Wege über Bolkenhain, vom heutigen Tage an, hier ihre Abfertigung um 12 Uhr Nachts; eine Stunde also später, wie solches in der Anzeige des Post-Amts vom 30. Oktober c. (Nr. 44 des Gebirgs-Boten) mitgetheilt worden ist.

Bei diesem Anlasse wird ferner zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Lüben — Hirschberger Personen-Post jetzt wieder, wie früher, aus Lüben um 11 Uhr Abends abgelassen wird,
und in Hirschberg täglich $10\frac{1}{2}$ Uhr Morgens eintrifft.

Hirschberg, den 9. November 1843.

Post-Amt. Günther.

Bekanntmachung. In dem diesjährigen Verzeichnisse unserer Deputationen vom 17. Oktober a. c. sind bei der Deputation für Sicherungs-Anstalten die Namen der Bürgerbeisitzer aus Versehen nicht angeführt worden. Wir bringen daher nachträglich zur allgemeinen Kenntniß, daß folgende Bürger, als:

Herr Buchdruckereibesitzer Landolt,
" Conditor Dietrich,
" Gastwirth Philipp,
" Seifensieder Menzel

dieser Deputation zugeordnet worden sind.

Hirschberg, den 13. November 1843.

Der Magistrat.

Den 17. d. Mts. Vormittags um 10 Uhr sollen in dem Rosenauer Forst-Revier, in dem sogenannten Sattler, circa 40 Stück Bohlen und 6 Schock ausgeforstete große, mittlere und kleine Stangen öffentlich gegen baare Bezahlung an die Meistbietenden verkauft werden, wozu Kauflustige eingeladen werden. Hirschberg, den 7. November 1843.

Die Forst-Deputation.

Edictal-Citation.

Nachdem über den Nachlaß des hierselbst verstorbenen Schankwirth Joseph Hertrampf auf Antrag der Benificial-Erben der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden, haben wir einen Termin zur Anmeldung und Verification der Forderungen an die gedachte Nachlaßmasse auf

den 8. Februar 1844, Vormittags 9 Uhr,

vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Friedrich anberaumt, zu welchem alle etwanigen unbekannten Gläubiger mit der Warnung vorgeladen werden, daß die im Termin Ausbleibenden ihrer etwanigen Vorrechte für verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden würden.

Hirschberg den 28. Oktober 1843.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Edictal-Citation.

Nachdem über das Vermögen des verstorbenen Bleichermeister Tschentscher hierselbst, per decretum vom 23. Julic. der Concurs eröffnet worden ist, ist zur Anmeldung und Nachweisung der sämmtlichen Ansprüche an die Concurs-Masse ein Termin auf

den 25. November 1843, Vormittags 9 Uhr,

vor dem Deputirten, Herrn Ref-rendar Friederich, auf hiesigem Königlichen Land- und Stadt-Gericht anberaumt worden, zu welchem alle etwanigen Gläubiger des Gemeinschuldners in Person oder durch zulässige Bevollmächtigte unter der Verwarnung vorgeladen werden, daß diejenigen, welche in dem Termine nicht erscheinen sollten, mit allen ihren Forderungen an die Masse präcludirt, und ihnen deshalb gegen die übrigen Creditoren ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden soll. —

Zugleich werden den auswärtigen oder sonst am persönlichen Erscheinen verhinderten Gläubigern die Herren Justiz-Räthe Hälschner und Robe hierselbst, als Bevollmächtigte vorgeschlagen. Hirschberg, den 9. August 1843.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Klötzer-Verkauf.

In der Oberförsterei zu Giersdorf sollen

den 17. d. Mts. früh von 8 Uhr ab

a. aus dem Forst-Revier Hermsdorf u. K. 2209 Stück,

b. aus dem Forst-Revier Hain 157 Stück,

c. aus dem Forst-Revier Brückenberg 80 Stück,

und den 18. d. Mts., früh von 9 Uhr ab, in dem Gasthause zur Schneekoppe in Krummhübel

aus dem Forst-Revier Wolfshau 1245 Stück, diese sämmtlich zu 14 Fuß Länge ausgeschnitten,

gegen gleich baare Bezahlung zur Licitation gestellt werden, wozu zahlungsfähige Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Hermsdorf u. K. den 1. November 1843.

Reichsgräflich Schaffgotsch Frei-Standesherrliches Kameral-Amt.

Klötzer-Verkaufs-Anzeige.

Von dem diesjährigen Einschlage sollen:

1) aus dem Forstrevier Kunzendorf 947 Stück Klötzer,

2) " " " Querbach 116 " "

den 22. November c. von früh 9 Uhr an in der Gerichtsschenke zu Kunzendorf, so wie

3) aus dem Forstrevier Krobsdorf 1108 Stück Klötzer,

4) " " " Flinsberg 4932 " "

und 5) " " " Hernsdorf 145 " "

den 28. November c. von früh 9 Uhr an in dem herrschaftlichen Gasthause bei der Badeanstalt zu Flinsberg, zur öffentlichen Licitation gestellt werden.

Kauflustige werden zu diesen Terminen hiermit eingeladen.

Greiffenstein, den 11. November 1843.

Reichsgräflich Schaffgotsches comb. Rentamt.

Freiwilliger Verkauf.

Das den Zimmermann Gottlieb Büttnerschen Erben gehörige Freihaus Nro. 95 in Volkersdorf, dorfgerichtlich, ohne Berücksichtigung der Reallasten, auf 130 Thlr. abgeschätzt, soll auf

den 21. December c., Nachmittags 2 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle nach Art einer freiwilligen Subhastation verkauft werden. Taxe und Hypothekenschein nebst Bedingungen sind in unserer Registratur einzusehen.

Meffersdorf, den 2. November 1843.

Das Gräflich von Seherr-Thoßsche Gerichts-Amt für die Herrschaft Schwerta.

Auktions-Anzeige.

Bei der auf den 17. dieses, im gerichtlichen Auktions-Gelasse abzuhaltenden Auction, kommen auch einige 100 Päckchen Rauchtaback, etwas Specerei-Waare und eine Wand-Uhr mit Messing-Gewerk mit zur Versteigerung.

Steckel, Auctions-Commissar.

Auctions-Anzeige.

Da der Nachlaß der hiesigen Tischlerfrau Liebig, bestehend in Glaswaaren, Hausgeräthen, Kleidungsstücken 2c.

Dienstags den 21. Novbr. c. früh 9 Uhr

im Gerichtskretscham zu Petersdorf meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden soll, so werden Kauflustige dazu eingeladen. Petersdorf, den 10. Novbr. 1843.

Die Ortsgerichte.

Auction.

Aus dem Rüffer'schen Bauergute sub Nr. 65. zu Johnsdorf bei Landeshut sollen Sonntag, d. 19. Novbr., folgende Gegenstände öffentlich gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden: 4 Pferde, 6 Kühe, 2 zweijährige Kalben, 2 große Zugochsen, 3 Wagen, 1 neuer vierspänniger Frachtwagen mit breiter Spur, 2 Pflüge, 2 Rohrhaken, 6 Eggen, 100 Ctnr. Heu-Futter, auch gegen 40 Schffl. Getreide aller Sorten. Johnsdorf bei Landeshut, den 12. Novbr. 1843.

Auction.

Montag den 20. November c., früh 9 Uhr, sollen in dem Hause No. 237 auf der Priestergasse dicht neben dem Ressourcen-Garten verschiedene Hausgeräthe, Handlungs-Utensilien, Möbeln, Spiegel, Gläser und sonstige Gegenstände gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verkauft werden, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Den 20. November, Nachmittags 3 Uhr, sollen in Nieder-Thomaswaldau folgende Reitpferde gegen baare Zahlung meistbietend verkauft werden:
eine Halb-Blut-Stute, Fuchs, 5½ Jahr alt, 6 Zoll groß,
eine dergl., 7½ Jahr alt, 5¼ Zoll groß,
ein Halb-Blut-Hengst, braun, 3½ Jahr alt, 2 Zoll groß,
ein Wallach, braun, 7¼ Jahr alt, 3 Zoll groß.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Bekanntmachung. Da mit Ablauf dieses Jahres die Zwangs-Verpflichtung der Gebäude in der Provinzial-Feuer-Societät aufhört, der Austritt aus derselben und die Versicherung bei andern Anstalten nachgegeben ist, so empfehle ich hiermit die Aachen- u. Münchener-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft, mit einem Gewährleistungs-Kapital von mehr als drei Millionen Thalern ausgestattet, zur Benutzung gegen Feuerschaden.

Die unterzeichnete, für die Kreise Bolkenhain und Striegau höhern Orts bestätigte Agentur nimmt nächst Dominial-Gütern auch in den Städten und auf dem Lande Versicherung auf Gebäude, Mobiliar, Waaren, Vieh und Getreide zu bestimmter und billiger Prämie an, wobei keine Nachzahlung gefordert wird. Auch den Herren Geistlichen und Jugendlehrern wird dieses Institut zur Benutzung hiermit ergebenst empfohlen.

Zur Verabfolgung der nöthigen Antragbogen und unentgeldlicher Anfertigung der diesfälligen Anträge ist die unterzeichnete Agentur stets bereit und wird dieselbe bemüht sein, das ihr zugewendete Vertrauen vollkommen zu rechtfertigen.

Striegau, den 1. November 1843.

Aachen-Münchener-Feuer-Societäts-Agentur.
F. W. Pücher,
Agent der Gesellschaft.

Etablissements-Anzeige.

Dem sehr werthen Publikum hiesiger Stadt und Umgegend widme ich die ergebene Anzeige: daß ich an hiesigem Platze eine

Specerei, Farbe-Waaren- und Tabak-Handlung

errichtet habe.

Mit der Bitte, mich bei Bedarf mit gütigem Zuspruch zu beehren, verbinde ich die Versicherung stets reell und zu den möglichst billigsten Preisen zu bedienen.

Bolkenhain im November 1843.

Theodor Brückner.

Die herzlichsten Glückwünsche zum Geburtsfeste an Freund Fr. St. in Sch. von seinen Freunden B. Nz. Ne. N. W. H., den 15. November 1843.

Die in Nro. 45. angezeigte, im Löwenberger Kreise gelegene Dominialstelle, ist verkauft.

Die bei mir gezeichneten Sächsisch Schlesischen Eisenbahn-Actien liegen vom 21. d. ab zur Abholung bereit. Gleichzeitig empfehle ich mein Lager sowohl von diesen, als allen andern gangbaren in- und ausländischen Eisenbahn-Actien zu zeitgemäßem Course zur gefälligen Abnahme.

Abraham Schlesinger in Hirschberg.

Ein erfahrner praktischer Arzt auch Chirurgus 1. Kl. würde gewiß seine Rechnung finden, wenn er sich Bärsdorf bei Haynau zu seinem Domicil erwählte. Das Nähere wäre zu erfahren bei dem Krämer und Schenkwirthe Feist daselbst.

Bärsdorf bei Haynau, den 2. November 1843.

Alle Maurer-, Zimmer-, Steinmetz- und Schieferdecker-Gesellen, welche bei dem combinirten Mittel zu Lähn von Ihrer Lehre freigesprochen worden sind und Ihre Lehrbriefe noch nicht besitzen, können sich solche gegen Zahlung von 2 Sgr. 6 Pf. jeder Zeit bei dem Ober-Aeltesten, Maurermstr. Neumann abholen. Die von 1843 sind gratis abzuholen.

Schönau den 10. November 1843.

Neumann, Mittel-Aeltester.

Der in vor. Nro. des Boten angezeigte offene Posten eines Wirthschafts-Voigtes ist besetzt.

Neumann, Buchbinder in Greiffenberg.

Danksagung.

Gestern Abend in der zehnten Stunde brach beim hiesigen Bauer Scholz Nro. 47., wahrscheinlich durch Brandstiftung, Feuer aus. Nächst Gottes gnädigem Beistande war es nur den vereinten Kräften uns zu Hilfe eilender Nachbardörfer möglich, bei den nahe stehenden Häusern die Weiterverbreitung des Feuers zu verhindern. Schleunigst eilten die Spritzen von Giersdorf, Arnsdorf, Stonsdorf, Herischdorf, Warmbrunn, Hermsdorf, Steinseifen, Quirl, Buschvorwerk, Kunnersdorf und Schmiedeberg uns zu. Wir sagen, Namens der Gemeinde, den betreffenden Spritzenmannschaften, so wie allen uns Beigestandenen, den herzlichsten Dank, wünschend, der liebe Gott wolle sie vor solchen Unglücken bewahren.

Seydorf, den 13. November 1843.

Die Ortsgerichte.
Rücker. Taube.

Oeffentlicher Dank.

Dem Königl. Kreis-Chirurgus Jauer'schen Kreises, Herrn Berger, bringe ich wie meine Frau den gebührendsten Dank für die rastlose Bemühung während der Krankheit meiner vier, an einem gastrisch-nervösen Fieber darniederliegenden Kinder. Möge Gott Ihn noch lange zum Wohle der leidenden kranken Menschheit erhalten. Hocke.

Nieder-Leipe, den 12. November 1843.

Zu verpachten.

Die Schmiede zu Blumendorf am Kahlenberge ist auf Weihnachten zu verpachten.

☞ In einer lebhaften Gebirgsstadt ist ein vollständiger Kaufmannsladen nebst allem Zubehör, so wie auch mehrere Stuben unter sehr soliden Bedingungen baldigst zu verpachten. Näheres sagt unentgeldlich der ehemalige Gerichtsregistrator Schuster zu Straupitz bei Hirschberg.

Zu verkaufen.

Freiwilliger Verkauf.

Die Erben des verstorbenen Müllermeisters Penz in Herrmannsdorf, Jauer'schen Kreises, beabsichtigen, die ihnen in Erbschaft überkommene Windmühle im Wege der freiwilligen Licitation an den Meistbietenden öffentlich zu verkaufen, und haben daher hierzu einen Termin auf Montag, den 4. Dezember a. c., an Ort und Stelle (in der Mühle selbst) anberaumt, zu welchem Kauflustige zu erscheinen und ihre Gebote abzugeben hierdurch eingeladen werden.

Eine Freistelle mit massivem Gebäude, 20 Scheffel Acker erster Klasse und 10 Scheffel dreischierigen Wiesen, ist bald zu verkaufen. Die Lage ist schön, in einem reizenden Thale ohnweit Warmbrunn und Hirschberg. Das Nähere zu erfahren in der Expedition des Boten.

Das Haus No 153. in Grunau bei Hirschberg ist zu verkaufen. Näheres beim Eigenthümer Johann Carl Hornig, jetzt wohnhaft zu Warmbrunn.

Freiwillige Subhastation.

Eine Reststelle von dem früher Kuhnschen, jetzt dismembrirten Bauergute Nr. 122 zu Michelsdorf bei Liebau, einem großen Dorfe mit 2 Kirchen und 2 Schulen, mit 70 Schff. Bresl. Maaß besten Aeckern, Garten und Wiesen, mit den Gebäuden, welche aus einem massiv gebauten Wohnhause im vorzüglichsten Baustande, einer großen Scheuer und einer Remise bestehen, beisammen und eben gelegen, von allen herrschaftl. Leistungen, incl. Laudemien frei, wird auf

den 26sten November d. J., Nachmittags 2 Uhr,

in der gedachten Reststelle zu Michelsdorf meistbietend verkauft. Kauflustige können die quest. Reststelle auch vor dem Termine zu jeder Zeit in Augenschein nehmen und die Kaufbedingungen bei mir erfahren.

Nieder-Zieder bei Landeshut, den 12. November 1843.

Der Kommissions-Agent Johann Reuß.

Ein im Jahre 1841 im guten Styl erbautes Haus, in einem großen Dorfe ½ Meile von Schweidnitz, ist veränderungshalber aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe enthält im Souterain 4 Keller, 1 Küche mit Backofen, Stall- und Holzremisen; im ersten, so wie im zweiten Stock je 4 Stuben und 1 Küche, eine Stube im Fronton und zwei Giebelstuben nebst 4 Bodenkammern. Das daran gelegene Gärtchen ist circa ½ Morgen groß, und ein Pumpbrunnen darin befindlich. Diese Besitzung ist laudemial- und dienstfrei, hat eine angenehme Lage und würde sich für eine Familie höhern Standes, Pensionair, Kaufmann ꝛc. eignen.

Das Nähere auf mündliche oder portofrei Anfragen bei dem Gerichts-Schreiber Schönwald in Waizenrodau bei Schweidnitz.

Mein Wohnhaus, nahe bei einer Brauerei, Schmiede und Poststraße gelegen, und für Professionisten sich gut eignend, bin ich Willens aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere erfährt man in Klein-Röhrsdorf bei Liebenthal beim Stellmacher Anton Scholz.

Eine sehr frequent und zu allen bedeutenden Geschäften sehr gut belegene dreigängige Wassermühle, mit einer Schneidemühle, wozu 20 Morgen Acker und 15 Morgen Wiesen gehören und die sich sowohl zu einer Fabrik, als auch zu einem Eisenhammer eignet, ist unter sehr annehmbaren Bedingungen baldigst zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen der Commissionair G. Franzke in Liegnitz.

Mühlen-Verkauf.

Meine mit drei Mahlgängen versehene Schneidemühle mit Oelstampfe von 10 Fuß oberschlächtigem Gefälle an der schnellen Deichsel, welche sich zu einer Mahlfabrik gut eignen würde, da sie eine bedeutende Wasserkraft besitzt, bin ich Willens aus freier Hand zu verkaufen, und können sich Kauflustige entweder persönlich oder durch frankirte Briefe Behufs der Einsicht der Bedingungen und des Preises bei Unterzeichnetem melden.

Modelsdorf bei Haynau, im Novbr. 1843.

Weise, Mühlenbesitzer.

Verkauf einer Brettschneidemühle nebst Knochenstampfe und Lohmühle.

Wegen eingetretenen Umständen beabsichtige ich die mit meinem Lehnscholzengute Nr. 26 a. hierselbst zeither verbunden gewesene, mit oberschlägigem Wasser versehene, von allen herrschaftlichen Abgaben und dem Laudemio befreite Brettschneidemühle nebst Knochenstampfe und Lohmühle, aus freier Hand zu verkaufen, und habe hierzu einen Verkauf-Termin in dem vorbenannten Lehnscholzengute auf den 27. November d. J., früh um 9 Uhr, anberaumt, zu welchem zahlungsfähige Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß nach einem annehmbaren Gebote der Zuschlag sogleich erfolgen kann.

Meffersdorf, den 19. October 1843.

Der Lehnscholtisei-Besitzer Friedrich Gotthelf Ender.

Zu verkaufen sind:

1. Ein Gerichts-Kretscham, ¼ Meile von der Kreisstadt entfernt, in einem belebten Dorfe mit 60 Scheffeln Acker- und zweischürigem Wiesenland, die Gebäude, worin ein Tanz-Salon, und Scheuer sind im besten Baustande und mit den erforderlichen Inventarienstücken versehen, von herrschaftlichen Abgaben und Laudemien frei, und es verbleiben die Getraide-, Heu-, Stroh- und Kartoffelbestände bis zur künftigen Erndte. Kaufpreis 3200 Thaler, worauf 1000 Thaler stehen bleiben können. Der Ausschank ist bedeutend.

2. Ein Gerichts-Kretscham mit Branntweinbrennerei und 20 Scheffeln Breslauer Maaß Acker und Grasegarten, in einem belebten Dorfe und an einer frequenten Straße belegen, von herrschaftlichen Abgaben und Laudemien frei; die Gebäude, vorzüglich Scheuer und Stallung, sind im allerbesten Baustande. Kaufpreis 2000 Thaler, 600 bis 1000 Thaler können darauf stehen bleiben.

3. Eine Scholtisei mit Brauerei und Brennerei, Fleischerei und Schmiedewerkstatt, die sämmtlichen Gebäude im besten Baustande, über 800 Scheffel Breslauer Maaß Acker, Wiesenland und Wald, eignet sich vorzüglich zum Dismembriren. Alles dazu gehörige todte und lebende Inventarium, welches sich im besten Zustande befindet, bleibt dabei. Es können bei einer Dismembration 6 Stellen davon gemacht werden, wovon jede die nöthigen, von einander gelegenen Gebäude erhält. Das Drittheil des Kaufgeldes kann darauf stehen bleiben. Die Besitzung ist übrigens von herrschaftlichen Diensten frei. —

4. Eine Reststelle, ½ Meile von Landeshut, mit 10 Scheffel Breslauer Maaß bei dem Hause gelegenen Acker und Grasegarten, von herrschaftlichen Abgaben frei, das Gebäude ist im besten Baustande. Kaufpreis 800 Thaler. Die Hälfte kann darauf stehen bleiben.

5. Ein Gerichts-Kretscham, worauf die Branntweinbrennerei-Gerechtigkeit ruht, nahe an der Stadt gelegen, mit massivem Wohnhause, welches mit Schindeln gedeckt ist, neu erbautem Stall und 10 Scheffel Breslauer Maaß Acker und Grasegarten. Kaufpreis 1000 Thaler.

6. Ein Haus in einer Gränzstadt mit 3 Stuben und einem Garten, zu einem Handel gut gelegen. Kaufpreis 200 Thaler, wovon 100 Thaler stehen bleiben können.

Nähere Auskunft hierüber ertheilt auf portofreie Briefe der Kommissions-Agent

Johann Reuß
zu Nieder-Zieder bei Landeshut.

Durch vortheilhafte Einkäufe in der Leipziger und Frankfurter Messe haben wir unser Lager wiederum aufs Reichhaltigste assortirt, und erlauben uns, einem hohen Adel und geehrten Publikum den Besitz derselben ganz ergebenst anzuzeigen, worunter besonders als empfehlenswerth sich auszeichnen: **Mäntelstoffe**, schwarze als coul. **Orleans**, sowohl glatt, als auch fac., von 9 Sgr. die Elle bis 16 Sgr., feine **Thibets**, ebenfalls glatt und fac., von 15 Sgr. bis 1 Thlr., **Toile de chèvre, Crêp de Rachel, seidene Zeuge**, vorzüglich schöne schwarze mailändische **Taffents** in allen Breiten, **Gros de Naples** coul., eine reichhaltige Auswahl **seidener Bänder, Cravatten-Tücher, Meuble-Damaste, Wachsparchent**, von 4/4 Breite bis 10/4, auch dergleichen Taschen. Für Herren: **Bucksquin**, schwarz und coul., **Tuche, Westen** in Sammet, Seide und Wolle, schwarze und bunte **seidene Halstücher**, desgl. in Wolle, **Handschuhe glaçe**, und **doppelte baumwollene Mäntelfutterzeuge.** **C. B. Klein's Söhne**
in Schmiedeberg.

Auf eben verflossener Frankfurter Messe habe ich durch persönlichen Einkauf mein Galanterie- und Kurzwaaren-Lager durch die neusten und schönsten Gegenstände reichhaltigst assortirt, und empfehle solche zu den billigsten Preisen.
Hirschberg den 12. November 1843.
C. Chwistek, vormals Berliner u. Schönfeld.

Wintermützen für Herren und Knaben, Filzschuhe ausgezeichneter Güte, Boas, Fraisen, Muffs, so wie gefütterte und ungefütterte Handschuhe empfiehlt billigst
Hirschberg. H. Bruck.

Eine große Auswahl von angefangenen Stickereien nebst Assortiment, bestehend aus Kissen, Börsen, Taschen, Serviettenringen, Schellenziehern, Schuhen rc. rc., empfiehlt zur gütigen Beachtung
C. Chwistek in Hirschberg.

Ausverkauf!

Um mit meinem Ausschnitt-Geschäft zu räumen, verkaufe ich jetzt zu bedeutend herabgesetzten aber festen Preisen. Herrm. Berger.
Marklissa im Nov. 1843.

In der Weinstube bei C. George in Hirschberg:

Schöne reinschmeckende Weine,

dazu frisch und neu angekommen

Marinaden: Aal, Lachs, Neunaugen, Stöhr,

Fliessend astrachan. Caviar,

Brabanter Sardellen, Italienische Capern.

Die beste und aufmerksamste Bedienung wird hiermit versichert. Eine ganz gleiche Versicherung gilt auch für mein Spezerei- und Farbe-Waaren-Geschäft unter nunmehr wiederum eigener Leitung und Fürsorge.

Die Tuch- und Wachsleinwand-Handlung von

K. Ottersbach in Hirschberg,

innere Schildauerstraße,

empfiehlt ihre größtentheils durch persönlichen Einkauf erworbenen Waaren, als: alle Sorten feine, mittle und ordinäre Tuche, Damentuche, Billardtuche, Huntings-Clothes, Bouksking in verschiedenen Breiten, karirte und gestreifte Flanelle, eine große Auswahl wollner Futterzeuge in Lama und Lama Topée, glatten, gepreßten und gelockten Pliesch, Gesundheits-Flanelle, Multum, Fries, wollne Pferdedecken, weiße und bunte Barchente, wollne gestrickte Unterjacken. Wollne und baumwollne Möbel-Damaste; wollne, leine und schwarz gedruckte Fußteppiche in verschiedenen Breiten.

Bunte Rolleaux, Wachsleinwand, Wachstaffent und Plauenleinewand in allen Farben und Breiten, bunte Wachsteppiche in 9 bis 11/4 Br., welche sich gut zu Wagenplauen eignen. Rein und gut gesottene Roßhaare, Seegras und Sprungfedern. Bei möglichst billigen Preisen und reeller Bedienung bitte um gütige Abnahme.

Auch empfiehlt obige Handlung eine Auswahl Cravatten, Schlipse und Vorhemdchen; so wie alle Arten Täschnerwaaren, als: Reisekoffer, Mantelsäcke, Reisetaschen, Felleisen und Büchertaschen, so wie mehrere in dieses Fach schlagende Artikel.

Aecht englische Rasirmesser, (bereits halb hohl geschliffen) zum Selbstrasiren, im Preise von 1 1/4 rtlr. bis 2 rtlr. das Stück, empfiehlt unter Garantie

C. Chwistek in Hirschberg.

Ein Stamm-Ochse, groß und stark, 4 Jahre alt, steht sofort zu verkaufen bei dem Freigutsbesitzer Mende in Neudorf am Rennwege bei Goldberg.

Eine Wagenwinde im besten Zustande ist zu verkaufen in dem Hartmann'schen Hause in der Nähe der evangelischen Kirche in Hirschberg.

Gichtpapier,

der Bogen mit Gebrauchsanweisung 3 sgr., bei A. Waldow.

Von der Frankfurter Messe habe ich mein

Galanterie-, Mode- und Spielwaaren-Lager

wiederum mit den neusten Gegenständen versehen und empfehle ich solches, unter Versicherung der billigsten Preise, zur gütigen Beachtung.

A. Scholtz,
innere Schildauerstraße Nr. 70.

Champagner-Sillery,

Premier-Qualité,

von **Jacquesson & fils,**

in ganzen u. halben Flaschen, empfiehlt zu geneigter Abnahme

Carl George.

Eine große Auswahl ganz trockener eichener Pfosten, von 2 bis 6 Zoll Stärke und 12 bis 26 Zoll Breite, zu verschiedenen Längen, sind zu billigen Preisen zu verkaufen beim Mühlen-Besitzer Körber. Ober-Leschen, den 8. November 1843.

Watte

zum Fabrikpreise, die Tafel zu 2, 2 1/2, 3 und 4 Sgr., so wie vorzüglich schöne Friedeberger Strümpfe in allen Größen, Wollen-Strickgarn in allen Farben, Filzschuhe, dauerhaft gearbeitet, empfiehlt Alles zu den möglichst billigsten Preisen

Ed. Jente in Schreiberhau.

Neu erfundenes,
von mehreren Medizinal-Behörden geprüftes

Gehör-Oel,

vom Dr. J. Robinson in London.

Durch Anwendung dieses Oels werden alle organischen Theile des Ohres ungemein gestärkt, das Trommelfell erhält seine natürliche Spannung wieder, wodurch die Harthörigkeit sehr bald sicher geheilt wird.

Der Flacon mit Gebrauchsanweisung zu 1 1/3 Thlr. ist allein zu haben in Hirschberg bei A. Waldow, Schmiedeberg bei Bürgel, Landeshut bei Hoffmann, Greiffenberg bei Neumann, Goldberg bei Thamm und Leonhardi in Dresden.

Gefütterte Damenschuhe u. Papuschen empfiehlt C. W. Ullmann.
Hirschberg, den 14. Novbr 1843.

Johann Friedrich Fratzerr

aus Rochlitz bei Leipzig,
empfiehlt sich zum Schmiedeberger Jahrmarkt mit verschiedenen Galanterie- und Kurz-Waaren, zu feststehenden Preisen, zu 2 Sgr. 6 Pf., 5 bis 7 Sgr. 6 Pf. Derselbe bittet um geneigten Zuspruch. Sein Stand ist auf dem Obermarkt bei Madame Berger.

Winter-Mützen für Herren und Knaben, so wie alle Arten Sammet-Käppchen empfiehlt
Ed. Jente in Schreiberhau.

Zwei ganz brauchbare kupferne Destillirblasen stehen zum Verkauf in hiesiger Apotheke.

Ein gelber viersitziger ganz brauchbarer Kutschwagen steht zum Verkauf im Hause des Herrn Kaufmann Molle, hier.

☞ Dinten-Anzeige.

Schwarze Comptoir-Dinte, die Flasche 5 Sgr., feine, rothe Comptoir-Dinte, zu 3 Sgr., und ganz feine Karmin-Dinte zu 6 Sgr. das Glas, bei Waldow in Hirschberg.

4 Stück ganz gute feste neue Wagenräder, an einen Kutschwagen mit eisernen Achsen passend, sind zu verkaufen beim Schmiedemstr. Warmbrunn in Erdmannsdorf.

Theater-Decorationen

nebst Coulissen und Setzstücken, fein illuminirt, nach Zeichnungen der Berliner, Dresdner u. Wiener Theater, in größter Auswahl, empfiehlt zur Anfertigung für Kindertheater
A. Waldow in Hirschberg.

Hygrometer,

(die sichersten Wetter-Anzeiger)
das Stück 5 Sgr., bei Waldow in Hirschberg, Bürgel in Schmiedeberg, Hoffmann in Landshut, Neumann in Greiffenberg und Thamm in Goldberg.

Wohnungs-Gesuch.

Eine gut meublirte Stube und Cabinet wird von einem einzelnen Manne sogleich zu miethen gesucht. Am liebsten bei einer anständigen Familie, mit Bedienung und in der Vorstadt. Addr. unter N. N. Wohnungsgesuch, nimmt die Exped. d. Boten an.

Pachtgesuche.

Ein kautionsfähiger junger Mann wünscht in einer lebhaften Stadt des Riesengebirges, oder auch in der Nähe von Reichenbach, einen Gasthof zu kaufen oder zu pachten.

Darauf reflektirende Eigenthümer wollen ihre Meldungen bis spätestens den 20. Novbr. d. J. unter Angabe der Bedingungen, Beschreibung der Lokalitäten, des Kauf- oder Pachtpreises, unter der Adresse: S. G. H. post restant. Hirschberg franco einsenden.

Es wird eine frequente Tabagie oder Gastwirthschaft mit oder ohne Feld, gleichviel ob in der Stadt oder auf dem Lande, für ein Paar junge solide Leute zu pachten gesucht; viertel- oder halbjährige Pacht kann pränumerando erlegt werden. Näheres sagt der Commissionair Johannes Hutter am Langgassenthore in Hirschberg.

Ein Dominial-Gut für eine jährliche Pacht von 1000 bis 3000 Rthlr. wird gesucht. Hierauf Reflektirende wollen gefälligst das Nähere hierüber dem Commiss. G. Franzke in Liegnitz portofrei anzeigen.

Zu vermiethen.

Auf der Drathziehergasse in dem von Uechtritz'schen Hinterhause ist ein Logis, bestehend in einer lichten Stube mit 3 Fenstern und Vorfenstern, desgl. Gypsdecke, ferner einem kleineren Stübchen mit 2 Fenstern, eine Treppe hoch, die Fenster nach der Straße, und einer Bodenkammer, billig zu vermiethen und am 2. Januar 1844 zu beziehen. Hierauf Reflectirende wollen sich bei dem Besitzer in Nro. 4. am Markt gefälligst melden.

In Goldberg am Markt ist ein Laden zu vermiethen, in welchem schon seit 60 Jahren mit Schnitt- und Spezerei-Waaren gehandelt worden ist. Bei dem Laden befindet sich eine große Stube und Alles was dazu erforderlich ist, auch könnte noch eine Stube dazu gemiethet werden. Dieser Laden würde sich auch zu jedem andern Geschäft eignen, und ist besonders seiner schönen Lage wegen zu empfehlen. Nachfragen sind zu erholen bei dem Rendant Hrn. Tschentscher in Goldberg.

Ein herrschaftliches Logis mit 5 in einander gehenden Zimmern (auch wenn es gewünscht wird, zwei schönen Dachstuben) Küche, Speisegewölbe, Keller und Pferdestall ist in Sprottau zu vermiethen und kann bald bezogen werden. Das Nähere beim Gastwirth Fiedler daselbst.

Eine ganz neu eingerichtete Wohnung, bestehend aus 4 Stuben, Entree, heller Küche mit Kochofen, Gewölben und Bodengelaß, ist auf meiner Bleiche (hiesiger Burgvorstadt) entweder sogleich, zu Weihnachten oder Ostern k. J. ab, zu vermiethen. Erforderlichen Falls kann ich auch noch 2 kleine Stuben hierzu ablassen, aus denen die Aussicht eben so freundlich, als aus allen übrigen Räumen ist.
Hirschberg, den 30. October 1843.
G. A. Gringmuth.

Eine Vorderstube nebst Alkove und dem nöthigen andern Zubehör ist baldigst oder zum Neujahr zu beziehen bei dem Fleischer Hensing, dunkle Burgstraße.

Personen finden Unterkommen.

Ein Steindrucker, welcher in allen Manieren, vorzüglich aber im Kreidedruck geübt ist, findet ein baldiges Unterkommen. — Hierauf Reflektirende wollen Proben und Abschrift ihrer Zeugnisse portofrei gelangen lassen an die Lithographische Anstalt von C. Klein in Hirschberg.

Beim Dominium Hinter=Mochau finden zum 1. Januar 1844 vier Familien Arbeit; die Wohnung bekommen sie in den neuerbauten Häusern. Das Nähere ist zu erfahren beim Wirthschafts=Amt. Schnabel.

Einige Ochsenjungen finden zum Neujahr einen offenen Dienst beim Dominio Stöckel=Kauffung und können sich dieselben jeden Sonntag Vormittag mit Beibringung eines Attests melden.

Lehrlings = Gesuche.

Ein Knabe, welcher Lust hat, Gold= u. Silberarbeiter zu werden, findet unter billigen Bedingungen ein Unterkommen. Das Nähere bei dem Buchbinder Neumann in Greiffenberg.

In einer bedeutenden Galanterie=Waaren=Handlung wird unter soliden Bedingungen baldigst ein Lehrling gesucht, und ist die betreffende Adresse zu erfragen bei E. Golibersuch in Schmiedeberg.

In meiner Buchhandlung findet ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener junger Mann als Lehrling ein Unterkommen. Alles Nähere darüber bei

A. Waldow in Hirschberg.

Ein Oekonomie=Eleve kann bei einer aus mehreren Gütern bestehenden Wirthschaft im Gebirge gegen Pension eintreten. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen die Expedition des Gebirgsboten in Hirschberg und Hr. Buchbinder Rudolph in Landeshut.

In einer bedeutenden Galanterie= und Kurzwaarenhandlung in Breslau wird ein Lehrling gesucht. Ein Näheres auf portofreie und mündliche Anfragen bei

A. Waldow in Hirschberg.

Verloren.

Am vergangenen Sonntage, den 12. d. M., ist in der evangelischen Kirche, oder auf dem Wege aus derselben, die Schildauerstraße herein bis auf den Markt, eine Lorgnette von Perlemutter mit zwei in Silber gefaßten Gläsern, an einem grünen Bande, verloren worden. — Wer sie gefunden, erhält gegen Abgabe derselben in der Exped. d. Boten, eine der Sache angemessene Belohnung.

Einladungen.

Auf Sonntag den 19., Donnerstag den 23. und Montag, den 27. November, zur Nachkirmes, ladet ergebenst ein und wird jeden Tag für frische Kuchen und gute Karpffische gesorgt haben Franz Guschke im Landhäuschen.

Auf Sonntag, den 19. November, ladet zur Nachkirmes Unterzeichneter ganz ergebenst ein. Für frische Kuchen, gutes Getränk und gute Tanzmusik wird bestens sorgen

der Schenkwirth Joseph.

☞ Zu der heutigen Nro. des Boten ist eine literarische Beilage des Herrn Buchhändler Flemming in Glogau.

Wechsel- und Geld-Cours.

Breslau, vom 11. November 1843.

Wechsel-Course.		Briefe	Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	140 2/3	—
Hamburg in Banco	à Vista	—	150
Dito	2 Mon.	—	149 1/2
London für 1 Pfd. St.	3 Mon.	6. 25 1/3	—
Leipzig im 14 Thaler-Fuss	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	104 1/3	—
Berlin	à Vista	100 1/6	—
Dito	2 Mon.	—	99 1/6
Geld-Course.			
Holland. Rand-Ducaten		—	—
Kaiserl. Ducaten		96 1/4	—
Friedrichsd'or		113 1/3	—
Louisd'or		111 2/3	—
Poln. Courant		—	—
Polnisch Papier-Geld		98	—
Wiener Banknoten 150 Fl.		105 2/3	—
Effecten-Course.	Z.-F.		
Staats-Schuld-Scheine	3 1/2	103 3/4	—
Seehandl.-Pr.-Scheine à 50 Rtl.	—	89 1/3	—
Gr. Herz. Pos. Pfandbriefe	4	106 1/3	—
dito dito dito	3 1/2	101 1/6	—
Schles. Pfandbriefe von 1000 Rtl.	3 1/2	—	—
dito dito 500 -	3 1/2	101 1/6	—
dito Ltr. B. Pfandbr. 1000 -	4	—	—
dito dito 500 -	4	106 1/12	—
Eisenbahn-Actien O/S.	4	110 1/2	—
dito dito Prioritäts	4	104 1/3	—
Freiburger Eisenbahn-Actien voll eingezahlt	4	114 3/4	—
Disconto	—	4 1/2	—

Getreide = Markt = Preise.

Hirschberg, den 9. November 1843.

Der Scheffel.	w. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf	Gerste. rtl.	sgr.	pf	Hafer. rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	8	—	1	27	—	1	17	—	1	6	-	—	20	—
Mittler	2	3	—	1	25	—	1	15	—	1	4	-	—	19	6
Niedriger	2	1	—	1	23	—	1	13	—	1	2	-	—	19	—

Erbsen | Höchster 1 | 18 | — | Mittler 1 | 15 | —

Jauer, den 11. November 1843.

Der Scheffel.	w. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf	Gerste. rtl.	sgr.	pf	Hafer. rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	1	—	1	22	—	1	11	—	1	2	—	—	18	—
Mittler	1	29	—	1	20	—	1	9	—	1	—	—	—	17	—
Niedriger	1	27	—	1	18	—	1	7	—	—	28	—	—	16	—

Löwenberg, den 6. November 1843.

Der Scheffel.	w. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf	Gerste. rtl.	sgr.	pf	Hafer. rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	7	6	2	—	-	1	17	—	1	7	-	—	21	—